Nr. 236. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 7. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Sie haben nichts erreicht.

In letzter Zeit haben die ständigen Mißerfolge unserer Gegner auf allen Fronten an Ausdehnung und Bedeutung erheblich zugenommen. In dem dunklen Hintergrunde ihrer ergebnislosen allgemeinen Offensive verschwinden ganz und gar die winzigen Vorteile, die sie hie und da als nichtssagenden Entgelt für ungeheuer große Opfer gewonnen haben. So haben die Franzosen zwischen Frégicourt und Rancourt einzelne Gräben genommen, aber sonst scheiterte allenthalben ihr Sturmlauf sowohl dort wie an der gesamten Linie Rancourt—Bouchavesnes. Noch schlechter schnitten ihre englischen Waffengefährten ab. An den meisten Stellen blieb ihre Infanterie schon in unserem Feuer liegen. Aber auch wo sie zur Entfaltung kam, brach ihre Kraft sehr bald zusammen. So zwischen Rouquet und Courcelette, so zwischen Courcelette und Eaucourt l'Abbaye, wo sie bei Le Sars zwar bis in unsere Stellung gelangten, aber im Handgemenge völlig unterlagen. Sie haben nichts erreicht, das ist das bittere Ergebnis ihres neuesten Offensivtages. Schwere Verluste und keine Erfolge, — wie lange werden die Westmächte noch ihre Heere sich erschöpfen und sich verbluten lassen für zertrommelte Gräben und zertrümmerte Dörfer? Ungebrochen ist die deutsche Sommefront und in weiter Ferne bleibt die Befreiung Nordfrankreichs und Belgiens ein eitler Traum.

Noch stiller ist es geworden von der Erreichung der großen Ziele Brussilows, von dem Einzug in Kowel, Wladimir Wolynsk und Lemberg, von dem Einmarsch nach Ungarn. Die neue Dampfwalze steckt fest, und ie rumänischen Armeen, die sich mit den russischen an den Ufern der Theiß die Hand reichen wollten, um den Endsieg in einer großen Entscheidungsschlacht auf Ungarns Tiefebene zu erzwingen, gehen rückwärts, rückwärts. Die Russen haben unter General Lesch am Stochod bei schwächlichen Vorstößen keinen Schritt vorwärts tun können, und unter General Kaledin haben sie westlich Luzk eine dritte schwere, blutige Niederlage erlitten. „Sie haben nichts erreicht", sagt ihnen unser Tagesbericht vom 5. Oktober nach; der brennende Bahnhof von Rozyszcze (am Styr nördlich Luzk; an der Strecke Rowno—Kowel), den die Bomben deutscher Flieger angezündet haben, loderte wie ein Fanal gen Himmel, als äußeres Flammenzeichen russischer Mißerfolge. Rückwärts hingegen lautet die Losung der Rumänen in Siebenbürgen. Ihre 2. Armee hat westlich Parajd (an der Kleinen Kokel) mehrmals vergeblich angegriffen, und bei Bekokten und im Alttale (bis hinter die Sinca) und weiter nördlich hat sie den Rückzug angetreten. Dasselbe gilt von den Streitkräften, die im westlichen Siebenbürgen im Hötzinger Gebirge bei vergeblichen Anstrengungen zur Ader gelassen wurden und nun auf die Grenzhöhen beiderseits des Strelltales zurückgewichen sind. Ein magerer Trost für sie ist der kleine Raumgewinn bei Orsowa. Auch in der Dobrudscha geht es den edlen Rumänen trotz Briands Prophezeihungen wenig gut. An der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind ihre neuesten Angriffe. wiederum vereitelt worden. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß der törichte Übergang über die Donau bei Rahowo, der mehr dem Rauben und Morden Vorschub leisten als die rückwärtigen Verbindungen der Dobrudschaarmee des bulgarischen Generals Toschew bedrohen sollte, mit der Vernichtung von 16 rumänischen Bataillonen geendet hat.

Nichts haben also die Rumänen erreicht, nichts als Schlappen, Niederlagen und Verluste. Auch mit der Fernhilfe, die ihnen die Armee Sarrail bringen möchte, hapert es. Zwischen Prespasee und Strumafluß steht ihre Offensive still, auch jenseits der Struma ist dem kurzatmigen englischen Vorstoß ein ständiges Hin und Her gefolgt. **

Die Kämpfe im Westen.

Die Stärke der deutschen Stellung im Westen.

Der „Times"-Korrespondent im Hauptquartier im Westen schreibt über die jetzt durch die Engländer angegriffene doppelte Laufgraben-Linie Le Sars—Eaucourt—l'Abbaye: Unmittelbar nach dem Angriffe der Engländer haben die Deutschen mit ihrer bekannten Geschicklichkeit alle Wegkreuzungen, Granatlöcher und ähnliches sofort für eine kräftig vorgeschobene Maschinengewehrstellung verwendet. Diese äußerst starken neuen Laufgräben drohen große Schwierigkeiten zu bereiten. Im Zentrum ist hier denn auch der Angriff vorläufig zum Stehen gekommen, und weiter nach links besetzten die Engländer mehrere feindliche Laufgräben und sind auch bei Le Sars vorbei ein Stück vorwärts gekommen. Zur rechten Seite trachteten die englischen Truppen, nachdem sie die ihnen als Ziel aufgegebenen Gräben genommen haben, aus eigener Initiative bei Eaucourt, ein wenig seitlich des Dorfes, vorwärts zu kommen. Der Terraingewinn beträgt zwischen 1200 und 1500 Yards.

„Morning Post" meldet: Die Deutschen sind eifrig beschäftigt, ihre neuen Stellungen in Ordnung zu bringen. Wahrscheinlich wird es den Engländern große Opfer kosten, sie aus ihren starken Stellungen quer über die Straße, die von Bapaume nach Albert und Peronne führt, zu verdrängen, da sie hier seit Wochen mit großem Kräfteaufwand an den Befestigungen arbeiten.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Auf der **Karsthochfläche** ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder. An der **Fleimstalfront** dauern die Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert. Am **Cimone** haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener **aus der Verschüttung geborgen.** Im ganzen wurden **482 Gefangene** eingebracht, **5 Maschinengewehre,** 3 Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Streifzug eines österreichischen Seeflugzeug-Geschwaders.

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet: Am 4. abends hat ein Seeflugzeug-Geschwader die feindliche Seeflugstation bei **Grado,** dann militärische Objekte in **Monfalcone, San Canziano** und **Saranzano** mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolge belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

Neue Aushebungen in Italien.

Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach die **Zurückgestellten** der Jahrgänge 1876 bis 1881 sich einer neuen ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen. Die Diensttauglichen werden sofort eingezogen werden und dann einen provisorischen Urlaub erhalten. Der „Agenzia Nationale" zufolge soll das neue Aushebungsgeschäft zwischen dem 15. Oktober und dem 7. Dezember stattfinden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Kaiser Wilhelm bei der Heeresgruppe Linsingen.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Se. Majestät der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generaloberstеn von Linsingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 5. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petroseny weicht der Feind gegen die Grenzpässe; die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind **über die Stadt hinausgerückt.** Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szowata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten **Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau** ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. **Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte.** Wie aufgefangene rumänische Funksprüche bestätigen, war bei dem Verlauf dieser Ereignisse das entschlossene tapfere Eingreifen unserer braven **Donauflottille** von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der 4. Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die **Russen erlitten schwere Verluste.** Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächlichere Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 4. Oktober lautet:

Westfront: In der Gegend westlich von Bubnow bei Szelwow—**Korytnica** hält der erbitterte Kampf an. An der **Ceniewka** und ebenso an der Quelle der **Zlota Lipa** hält der Feind erbittert seine Stellungen fest. Im Laufe des Kampfes in der Gegend von **Dorna Watra** wurde der tapfere Brigadegeneral Horanow, der an den Kriegen von 1877 und 1904 teilgenommen hatte, schwer verwundet. — An der übrigen Front stellenweise Artillerie- und Gewehrfeuer. An der **Dobrudschafront** beschossen russische Kanonenboote an der Donau den linken bulgarischen Flügel bei Rassowa am Berge Czernawoda. Unser Vormarsch in der Gegend Rassowa—Cobadinu—Perweli hält an.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 5. Oktober:

Rumänische Front: Längs der **Donau** Ruhe. Die Landungsoperation des Feindes beim Dorfe **Rahovo** ist vollkommen zurückgeschlagen worden, und es befindet sich **kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserem Ufer.** In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein. In der **Dobrudscha** sind alle Anstrengungen des Feindes, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabadza—Sofular—Amzatscha—Perveli vorzurücken, in unserem Feuer und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert.

Zur Lage in Rumänien

führt **„Popolo d'Italia"** in einem Leitartikel aus: Die Generalstabsberichte widersprächen sich zwar, aber es scheine, daß die Deutschen, Österreicher und Ungarn einen **wirklichen Erfolg in Siebenbürgen** davongetragen hätten. Es werde immer einleuchtender, daß Deutschland Rumänien aus dem Wege räumen wolle. (!) — (Wer hat denn angefangen? Wer hat Treubruch begangen?) — Hierfür zeugten die Namen der Generale, welche diese Offensive von zwei Seiten leiteten. Rumänien sei ein kleines Land, welches einer solchen Offensive nicht gewachsen sei. Man höre jetzt schon erzählen, daß eine Niederlage Rumäniens nicht viel zu bedeuten habe. Demgegenüber müsse betont werden, daß ein Sieg Deutschlands gegen Rumänien **unberechenbare moralische Bedeutung** haben würde. Ganz abgesehen davon, daß alsdann an eine Isolierung der Zentralmächte nicht mehr zu denken sei, müßte es einen schlechten Eindruck machen, wenn **die kleinen Länder,** welche sich dem Vierverband anschlössen, **geopfert** werden müßten. Die Verbindung mit Rußland müsse von Saloniki über Sofia hergestellt werden. Aus diesem Grunde sei die Armee des Orients entstanden. Wenn eine Offensive dieser Armee unmöglich sei, hätte man sie nicht als bevorstehend und sicher ankündigen sollen. Wenn sie nicht über die nötigen Offensivmittel verfüge, so solle man sie ihr verschaffen, und zwar recht bald. Es dürfe keine Zeit mehr verloren werden. Auf den Schultern der Regierungen der Entente ruhe eine schreckliche Verantwortung. Die Völker würden von ihnen strenge Rechenschaft verlangen für Irrtümer, die sie begangen hätten und die fatal sein könnten.

Serbische Riesenverluste in der Dobrudscha.

Russische Blätter melden aus Galatz, die Dobrudschakämpfe haben wieder an Heftigkeit gewonnen. Die Rumänen kämpfen mit Einsetzung aller Kräfte. Serbische Abteilungen sollten einen Durchbruch der feindlichen Stellungen versuchen, stießen jedoch auf weit stärkeren Widerstand, als sie ihn erwartet hatten. **Die serbischen Abteilungen fanden hier ein ruhmvolles Ende.** Einige wenige wurden gefangen genommen, doch kaum ein Mann ist zurückgekehrt. Auf Veranlassung der Konsulatsbehörden haben sämtliche russische und englische Familien Konstanza verlassen und sind größtenteils nach Sulin übergesiedelt.

Bukarest in Trauer.

Aus italienischen Blättermeldungen geht hervor, daß die Vernichtung der ersten rumänischen Armee bei Hermannstadt in Bukarest einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat. In höheren Kreisen gibt es fast keine Familie, die nicht in Trauer versetzt wäre. Bratianu zeigte sich in der letzten Zeit nur selten in der Öffentlichkeit, wobei er stets von einer Schar Geheimpolizisten umgeben ist. Sein Haus wird von Militär bewacht.

Bukarest unter Beschießung durch deutsche Flieger.

Nach in Genf vorliegenden Bukarester Depeschen erschienen am Mittwoch neuerdings sieben deutsche Flugzeuge über Bukarest und richteten durch Bombenabwurf in dicht bevölkerten Stadtteilen großen Schaden an.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

In Albanien nichts von Belang.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 5. Oktober heißt es von der **mazedonischen Front:** Keine wesentliche Änderung der Lage.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 5. Oktober meldet von der **albanischen Front:** Im Laufe des 3. Oktober **besetzten** Abteilungen unserer Kavallerie **Gjarguerti** und **Episkopi** im Drynovo-Tale.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Bericht aus Saloniki vom 4. Oktober lautet: Am 3. Oktober frühmorgens rückten wir von unserer neuen Stellung bei Karadschadaköj vor und eroberten den Teil von Jeniköj, der südlich der Straße nach Seres liegt. Zwei bulgarische Gegenangriffe, die morgens unternommen wurden, sind zurückgewiesen. Am Abend wurde ein dritter Gegenangriff mit frischen Truppen unternommen; der Kampf dauert fort. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Britischer Bericht **vom 5. Oktober:** Die Kämpfe in Jeniköj endigten am 4. Oktober um 3 Uhr morgens mit einem vollständigen Erfolg. Das ganze Dorf ist in unserem Besitz. Der Tag wurde dazu verwandt, unsere Stellungen auszubauen. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Die Entente-Wirtschaft in Mazedonien.

Das Budapester Blatt „Keleti Ertesitoe" meldet aus Sofia: Unter der Bevölkerung des mazedonischen Kriegsschauplatzes haben die Bezirke Costursko und Larissa am schwersten gelitten. Die Truppen der Entente haben einzelne Gemeinden vollständig ausgeraubt, sodann die Häuser angezündet und zerstört. Die an den Bettelstab gelangte Bevölkerung floh auf bulgarisches Gelände; die meisten zogen in den Monastirer und Ressener Bezirk. Die bulgarische Regierung hat in ihrem Interesse eine Hilfsaktion eingeleitet.

8000 Mann montenegrinischer Truppen bei der Saloniki-Armee.

Die Militärbehörden in Saloniki haben die montenegrinischen Soldaten, die sich bei der Eroberung Montenegros der Gefangennahme entzogen hatten, neu ausgerüstet und in die Saloniki-Armee eingereiht. Die Zahl der montenegrinischen Soldaten, die sich gegenwärtig an der mazedonischen Front befinden, beläuft sich auf annähernd achttausend Mann.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 4. Oktober heißt es ferner:

An der Kaukasusfront ist die Lage unverändert.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Schwere Verluste der Buren in Ostafrika.

Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht einen längeren Artikel eines gut unterrichteten kolonialafrikanischen Mitarbeiters über bisher unbekannte siegreiche Gefechte in Deutsch-Ostafrika. Danach wurde Ende Juni eine tausend Mann starke Burenkolonne, die den **Pangani** zur Nachtzeit überschritt, um den Deutschen in den Rücken zu fallen, in sumpfige, buschige Uferniederungen gelockt, wo ein fürchterliches vernichtendes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in die Burenreihen einschlug. Der größte Teil der überlebenden und flüchtenden Buren wurde von deutschen Askaris in erbittertem Bajonettkampf niedergemacht. Nur 200 Mann, sowie 2 Buren-Offiziere blieben übrig. Auch der Versuch des Generals **Hannington**, mit überlegenen Kräften das **Zentrum der deutschen Front** zu durchstoßen, wurde nach zweitägigem heftigen Artilleriefeuer zurückgewiesen. Mit wilder Wut stürzten sich die Askari-Reserven auf die in deutsche Stellungen eingedrungenen Buren und warfen sie nach furchtbar erbittertem, mehrstündigen Ringen. General Hannington berichtet selbst darüber, daß die deutschen Askaris, verwundet am Boden liegend, jeglichen Pardon verschmähten; sie ließen sich lieber von unseren Bajonetten zerfleischen, als daß sie sich ergaben.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Unterseeboot-Erfolge im Eismeer.

Aus **Drontheim** wird gemeldet: Der **Dampfer „Knut Jarl"** (1070 Tonnen) ist **an der Murmanküste** versenkt worden. Eine Expedition geht zur Abholung der Mannschaft ab.

Nach Meldung aus **Larvik** ist der **Dampfer „Nesjor"** wahrscheinlich durch ein deutsches Unterseeboot an der **Murmanküste** versenkt worden. Das Schiff war für 1 800 000 Kronen kriegsversichert.

Ferner meldet ein Telegramm aus **Vadsoe** vom Donnerstag: Ein deutsches Unterseeboot traf heute mit 20 Mann der Besatzung des **Dampfers „Brink"** in Tönsberg ein. Der Dampfer wurde im Eismeer versenkt. Das Unterseeboot blieb eine Stunde im Hafen.

Weiterer versenkter Dampfer.

Lloyds meldet, daß der **norwegische Dampfer „Ada"** gesunken ist.

Von einem Unterseeboot und einem Luftschiff angegriffen.

In Maasslnis ist der Bericht eingetroffen, daß der englische Dampfer „Serula", der am Mittwoch von einem deutschen Unterseeboot und einem Zeppelin angegriffen wurde, sich außer Gefahr befinden soll.

Bravourleistung eines deutschen Unterseebootes.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Kristiania: Ein Mann von der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Bergener Dampfers „Laila" berichtet über die **Versenkung von dreizehn englischen Vorpostenschiffen.** Er erzählt: Das Unterseeboot hatte unser Boot ins Schlepptau genommen. „We are good men" sagte sein Kommandant zu uns. Während dann die Versenkung der dreizehn englischen Vorpostenschiffe vor sich ging, umkreiste das Unterseeboot die Flottille ununterbrochen in voller Fahrt, damit kein Schiff entwische. Als auch wir dann an Bord des letzten Vorpostenschiffes gekommen waren und insgesamt 111 Mann auf Deck standen, hielt der Kommandant des Unterseebootes eine kurze Ansprache an uns. Er bedauerte, daß er gezwungen sei, die Fahrzeuge zu versenken, aber Krieg sei Krieg; er wolle jedoch alles tun, daß kein Menschenleben verloren gehe. Die Nacht hindurch blieben wir an Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von einem norwegischen Trampdampfer aufgenommen. Die Leute vom Unterseeboot erzählten, daß sie drei Wochen lang nicht aus den Kleidern gekommen seien; jetzt würden sie nach einem deutschen Hafen fahren und zehn Tage Urlaub erhalten, worauf sie eine neue Fahrt antreten würden. Dies Unterseeboot war außerordentlich erfolgreich gewesen. Kurz vor der Torpedierung der „Laila" war ein dänischer Dampfer versenkt worden und am Tage zuvor acht englische Vorpostenschiffe. So hatte das Unterseeboot im ganzen **in drei Tagen zweiundzwanzig Fahrzeuge zum Sinken gebracht.**

Zur Lage in Griechenland.

Auf alles gefaßt bleiben.

Zu den griechischen Wirren meint die Berliner **„Germania"**, ob diese nicht doch den Weg gehen, den Franzosen und Engländer mit unübertrefflicher **Rücksichtslosigkeit zugesteuert haben, können wir** mangels direkter **Nachrichten nicht sagen. Wir sind** und bleiben auf alles gefaßt.

Weitere Zensurmaßnahmen der Entente.

Nach dem „Secolo" werde in den allernächsten Tagen in ganz Griechenland auch die Briefzensur der Alliierten in Kraft treten.

Von der revolutionären Bewegung.

Die Agenze Havas meldet aus Athen: Der König wird morgen mit politischen Persönlichkeiten eine Besprechung abhalten. Die Hauptstadt und die Provinz sind völlig ruhig. Andauernd reisen Marineoffiziere nach **Kreta**, um sich der nationalen Bewegung anzuschließen. Der frühere venizelistische Minister Tairimakos ist zum Generalgouverneur von Kreta ernannt worden.

„Nea Hellas" meldet aus **Saloniki**, die Anzahl **der Truppen des Ausschusses der nationalen Verteidigung** betrage 16 000 Mann.

Venizelos schafft es nicht.

„Daily News" meldet aus Athen: Der **Minister Rufos** erklärte gestern Abend einigen Freunden, daß auf **Beteiligung Griechenlands am Kriege** **endgiltig verzichtet werde.** Das einzige, was sich tun lasse, wäre die **Bildung eines Kabinetts, mit dem die Entente verkehren würde. Prinz Alexander** soll dagegen erzählt haben, daß Griechenland **in fünf oder sechs Tagen den Krieg erklären werde.**

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1916.

— Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Es gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, eine Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen usw. vom 3. April 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Cumaronharz, der Entwurf einer Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel.

Provinzialnachrichten.

* **Dt. Eylau,** 5. Oktober. (Feuer) entstand heute auf dem Grundstück des Abbaubesitzers Schmelzer. Ein Stall ist vollständig abgebrannt. Der schnell hinzugeeilten Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus und die Scheune zu retten. Auch das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist trotzdem recht bedeutend.

Danzig, 6. Oktober. (Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe) ist hier in Danzig ein überraschend gutes. Es übertrifft wesentlich die 4. Anleihe und kommt nahe an die dritte, die bisher ergiebigste aller Anleihen, heran. Die Zeichnungsstelle der Reichshauptbank mit ihren Nebenstellen hat einschließlich der Zeichnungen bei Genossenschaften und Sparkassen 83,8 Millionen aufgebracht gegenüber 70 Millionen bei der vierten und 91 Millionen bei der dritten Anleihe. Bei den diesmaligen Zeichnungen entfallen auf die Reichsbankhauptstelle Danzig 59 600 000 Mark, Genossenschaften und Sparkassen 15 600 000 Mark, zusammen 75 200 000 Mark; Nebenstelle Dirschau 130 000 Mark, Genossenschaften und Sparkassen 1 320 000 Mark, zusammen 1 450 000 Mark; Nebenstelle Marienwerder 2 370 000 Mark, Genossenschaften und Sparkassen 1 700 000 Mark, zusammen 4 070 000 Mark; Nebenstelle Pr. Stargard 2 900 000 Mark, Genossenschaften und Sparkassen 180 000 Mark, zusammen 3 080 000 Mark, insgesamt also 83 800 000 Mark.

Karthaus, 3. Oktober. (Die Pachtung der Domäne Lappalitz) ist ab 1. Oktober an den Gutsbesitzer Knopp-Zuckau übergegangen, und zwar für den Rest der Pachtzeit bis 1925. Das Gut Lappalitz, 5 Kilometer von hier entfernt, etwa 1300 Morgen groß, war bis 1907 langjähriger Besitz der Familie Lehmann und von da ab als königliche Domäne an Herrn Baldow, der im Oktober 1914 als Hauptmann in den Kämpfen bei Warschau den Heldentod fand, verpachtet.

g **Ostrowo,** 5. Oktober. (Tödlicher Unfall. — Schoberbrand.) Auf einem Felde bei Krempe haben Kinder ein Feuer angefacht und in der Asche Kartoffeln gebraten. Plötzlich wurden die Kleider der Tochter des Bahnarbeiters Urbaniak, die am Feuer stand, von den Flammen ergriffen. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf unter größten Qualen starb. — Niedergebrannt ist in Czermin ein 35 Fuder Roggen enthaltender Schober des Landwirts Sobczak; es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Königsberg, 3. Oktober. (Berliner Schulkinder. — Tödlicher Sturz aus dem Fenster.) Die vom Kreisverband der Vaterl. Frauenvereine Heinrichswalde (Ostpr.) aufgenommenen 150 Berliner Schulkinder trafen hier Sonnabend Abend ein. Sie wurden auf dem Ostbahnhofe von Frau Landrat Gelbke, sowie von Damen des Vaterl. Frauenvereins Königsberg Stadt empfangen. Sonntag erfolgte die Heimreise nach Berlin. — Ein aufregender Vorfall hat sich Sonnabend Nachmittag auf den Hufen ereignet. Ein dort wohnender Mechaniker öffnete in seiner Wohnung im dritten Stockwerk eines der Fenster und stürzte sich kopfüber hinab auf die Straße, wo er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Ehe man ihn in die chirurgische Klinik gebracht hatte, war er bereits tot.

Schneidemühl, 4. Oktober. (Ein 6jähriges Mädchen auf dem Bahnhof zurückgelassen.) Auf dem hiesigen Personenbahnhofe wurde von einer älteren Frau ein 6jähriges Mädchen zurückgelassen. Das Kind kennt seinen Vatersnamen nicht, gibt aber an, mit der Großmutter aus Mocker gekommen zu sein. Es wurde zunächst im Altersheim untergebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer der Ritterschule in Elbing, Leutnant d. R. Wilhelm Dietzow (Res.-Inf. 61); Leutnant d. L. Nesselmann aus Graudenz, Führer eines Scheinwerferzuges; Leutnant und Adjutant, Ingenieur Konrad Wollschläger aus Murowanitz. Kreis Bromberg; Richard Mende aus Arnoldsdorf bei Briesen; Unteroffizier Wladislaus Rolkowski aus Flötenau, Kreis Graudenz; Pionier Gustav Golz aus Schulitz; vom Inf.-Regt. 21: Leutnant d. R. Kurt Irgang, Unteroffizier Richard Neumann, Unteroffizier Luzian Lederer, Unteroffizier Joh. Schworm, Unteroffizier Alfons Gappa, Gefreiter Karl Marquardt aus Thorn, Stanislaus Kobusinski aus Klein Cyste, Kreis Culm; Bruno Pajonkowski aus Krajenczyn, Kreis Cuml, Johann Naleczinski aus Lasi, Kreis Schwetz; Josef Karski aus Szczuka, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Fliegerleutnant Ulrich Scharffenberg aus Danzig-Langfuhr. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Arthur Tilsner (Res.-Feldart. 3), Sohn des pens. Postschaffners Friedrich Tilsner in Culm; Unteroffizier Eduard Knoch (Inf. 176); Kanonier d. R. Arthur Retzlaff (Feldart. 17, Bromberg); Ersatzreservist Friedrich Heß aus Thorn; Gefreiter Hermann Davidsohn aus Neumark; Handlungsgehilfe, Jäger Max Loth (Jäg. 2) aus Groß Kleschkau, Kreis Danziger Höhe.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse haben die Schwestern Capitolina Antoniewicz, Pharatuldis Janiak und Godefrieda Kruczkowska aus dem hiesigen Kloster der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth für opferwillige Pflege im Lazarett 8 erhalten.

— (Jagdschonzeit.) Für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksausschuß die Schonzeit für Rehkälber auch auf die Monate November und Dezember (also auf das ganze Jahr) ausgedehnt; nur in den über 1000 Hektar großen Forsten eines Besitzers und in den Jagdbezirken der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern dürfen Rehkälber im November und Dezember geschossen werden. — Für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner beginnt die Schonzeit am 15. Dezember.

— (Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe) ist auch in Thorn ein günstiges. Bei der Reichsbankstelle Thorn sind gezeichnet 6 936 900 Mark gegen 7 018 000 Mark bei der vierten Anleihe.

Bei der städtischen Sparkasse betragen die Zeichnungen 1 506 500 Mark, etwas weniger als bei der vierten Anleihe. Es sind 1000 Personen an diesen Zeichnungen beteiligt. Die Kriegsanleihe-Sparbücher haben 42 000 Mark, d. i. 16 000 Mark mehr als bei der vorigen Anleihe gebracht.

In der Kreissparkasse sind von 700 Personen 1 750 000 Mark gezeichnet, d. i. 100 000 Mark mehr als bei der letzten Anleihe.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Egmont" in Szene; Sonntag Nachmittag folgt zu ermäßigten Preisen die Neueinstudierung des Lustspiels „Hofgunst" von Thilo von Trotha. Abends 7½ Uhr Wiederholung von „Glücksmädel", das gestern unter rauschendem Beifall in Szene ging. Um den Andrang des Publikums an der Theaterkasse an Sonntag-Vormittagen zu vermeiden und die Abnehmer von Karten nicht den Unbilden der Witterung auszusetzen, hat die Direktion für diese Spielzeit die Einrichtung getroffen, daß für die Sonntag-Abendvorstellungen die Blockeintrittskarten von den Abonnenten bis Sonnabend Abend 6 Uhr an der Theaterkasse eingetauscht werden müssen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte trotz der etwas unfreundlichen Witterung ziemlich befriedigenden Geschäftsgang. Sehr stark war die Nachfrage nach Weißkohl, dessen Anfuhr vom Lande in letzter Zeit ausgeblieben und der deshalb knapp geworden; die Stände mit reicheren Kohlvorräten waren förmlich umlagert. Als Neuheit waren erschienen Grünkohl und Rosenkohl, die ersterer die Staude für 10—15 Pfg., letzterer das Pfund für 60 Pfg. abgegeben wurden. Kürbis wurde das Pfund einzeln für 20 Pfg., im ganzen für 15 Pfg. verkauft. Der allgemeine Preisstand war unverändert. Äpfel waren zu haben von 15 Pfg. (Fallobst) bis 40 Pfg., Birnen von 40 bis 60 Pfg. Der Preis der Rehfüßchenpilze ist auf 40 Pfg. das halbe Liter gestiegen; für Gelbgänschen wurden 25 Pfg. gefordert. Mit guten Zittauer Zwiebeln hatte wieder die Handlung Kuß den Markt versorgt, die zum Preise von 1 Mark für 5½ Pfund schnell abgesetzt wurden. — Für Eier, die reichlich vorhanden, wurden 4,50—4,75 Mark gefordert. — Der Fischmarkt war ziemlich reich bestellt und mit Ausnahme der Kleinfische schon vor 10 Uhr geräumt. Von Seefischen waren am Markte Schellfische und Flundern, das Pfund zu 1,20—1,30 Mark. Krebse waren wieder einige Schock angebracht, die, von mittlerer Größe, für 8 Mark langsam abgesetzt wurden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Kontobuch, eine Handtasche und mehrere Schlüssel.

Thorner Stadttheater.

„Das Glücksmädel." Volksstück mit Gesang in 3 Akten von M. Reimann und O. Schwartz.

Die gestrige Aufführung, als dritte Vorstellung, gab Gelegenheit, nun auch die Operettengesellschaft kennen zu lernen. Allerdings ohne Operette. Das gewählte Stück „Das Glücksmädel" gehört zu den Volksstücken aus Großvaters Zeit, in denen das tüchtige Bürgertum sich in der eigenen Tugend wie im Laster der Aristokratie wohlgefällig zu spiegeln liebte; auch die Karikatur des Adels und die Erscheinung des Kaufmanns „Salomon" als Buchhalter bei einem Schlossermeister mit 60 Mark Gehalt lassen auf höheres Alter des Stückes schließen. Wenn es als Neuheit angekündigt worden, so bezieht sich dies wohl nur auf die Tanzkouplet-Einlagen. In zwei Worten: ein Stück aus der guten alten Zeit, das zu einer schlechten neuen Operette zugestutzt, wie es auch anderen schon widerfahren ist. Als Schauspiel nicht ohne Reiz, wird es durch die Einlagen, die zu der Handlung nicht passen und auch, außer dem Püppchen-Kouplet, das etwas Geist verrät, äußerst banal sind, verdorben, sodaß es, gleich den Vorgängern in dieser Zwittergattung, bald von der Bühne verschwinden wird. Ein rechtes Urteil über die Operettengesellschaft ließ sich denn auch hiernach noch nicht gewinnen. Das Lustspiel wurde von den Herren Schlegel („Schlossermeister"), Behrends („von Storch"), Pape („Baron von Lerchenfeld"), Walter („Kommerzienrat"), Petersz („Buchhalter"), André („Diener") und den Damen Frau Ziebe („Witwe Lämmlein") und Fräulein Ruhland („Kommerzienrätin") sehr gut gespielt. Der operettenhafte Teil wurde von Fräulein Burchardi, die dem Stück zu einem gewissen Erfolge verhalf, und Herrn Raimond, dem leider die rechte Bühnenerscheinung zum Partner für eine Burchardi mangelt, sowie dem zweiten Paar Herrn Eckardt und Fräulein Malti, die, ihre Rolle im Lustspiel preisgebend, sich gänzlich der komischen Durchführung der Kouplets widmeten, mit großer Gewandtheit ausgeführt. Das Haus war ziemlich ausverkauft. ♂

Sammlung für das Rote Kreuz.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter an Beiträgen eingegangen: Ungenannt 8 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 22 350,17 Mark, 1 Dollar, 5 Kopeken.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Gebühren als Geschworener 15 Mark.

Soldatengruß.

Grüß mein Liebchen am Weichselstrand,
Für die ich kämpfe in Feindesland,
Sag ihr mein Träumen von künftigem Glück,
Sing ihr mein Sehnen zu ihr zurück.

Wenn ich im Schneesturm Posten steh,
In dunkler Nacht Patrouille geh,
Wenn ich stürme über das blutige Feld,
Bist du bei mir, mein Schatz auf der Welt.

Und trifft die Kugel, der tödliche Schuß,
Brennt auf den Lippen dein Abschiedskuß,
Und lieg ich sterbend am Grabenrand —
Gruß . . Gruß . . dir, Mädchen am Weichselstrand!

Erich Boldt.

Kriegsküchenzettel Nr. 80,

für 4—5 Personen.
(Nationaler Frauendienst, Posen.

Form I.

Montag: Wirsingkohlsuppe mit Kartoffelscheiben, Griesauflauf mit Birnen oder Pflaumen;
abends: Kriegskartoffelsalat*) mit Eierscheiben, Obst.
Dienstag: Pflaumensuppe, Rosenkohl mit Kartoffeln;
abends: Pellkartoffeln und Heringspaste**).
Mittwoch: Petersiliensuppe, Rinderherz geschmort mit Kartoffelbrei;
abends: Bratkartoffeln und saure Gurken.
Donnerstag: Selleriesuppe, Kohlrüben, Kartoffeln und Räucherfleisch in der Form geschichtet, im Wasserbade gekocht;
abends: Sago ausgequollen mit Pflaumen oder Äpfeln, Brot und Käse.
Freitag: Hafergrützsuppe, Rotkohl mit Äpfeln und Kartoffeln;
abends: Makkaroni mit Tomatensoße.
Sonnabend: Lungensuppe mit Graupen und Kartoffeln, gedünstete Äpfel;
abends: Pellkartoffeln und Heringssalat.
Sonntag: Schmorfleisch mit Blumenkohl und Kartoffeln, Buttermilchspeise;
abends: Rotkrautsalat***), Brot, Butter, Käse.

Form II.

Montag: Mohrrüben mit Kartoffeln und Griesauflauf.
Dienstag: Pilzsuppe mit Bruchmakkaroni und Kartoffeln.
Mittwoch: Sauerkohl mit Fleisch und Kartoffeln.
Donnerstag: Weißkohl mit Äpfeln und Kartoffeln.
Freitag: Kohlrüben mit Kartoffeln und Klippfisch.
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Wurstgrütze.
Sonntag: Gemischtes Gemüse mit Rindfleisch und Kartoffeln.

Kochvorschriften.

*) Kriegskartoffelsalat: In ½ Liter Wasser werden 4 gestrichene Eßlöffel Kartoffelmehl oder ein anderes feines Mehl verrührt und aufgekocht. Dann tut man Essig, Pfeffer und Salz nach Geschmack hinzu und gießt die Masse noch warm über die geschnittenen, in der Schale gekochten Kartoffeln und läßt sie einige Stunden damit durchziehen. Vor dem Anrichten fügt man etwas feingewiegte Zwiebel, Petersilie und etwas Essig nach Geschmack hinzu.

**) Heringspaste: Man nehme einen ungewässerten milchenen Hering, wasche ihn tüchtig, enthäute und entgräte ihn, lasse ihn zusammen mit einer geweichten, gut ausgedrückten Semmel und einer großen Zwiebel durch die Fleischmaschine gehen, würze ihn mit 1 Eßlöffel Majoran und etwas Pfeffer und koche die Masse mit ¼ Liter Milch unter ständigem Rühren tüchtig auf.

***) Rotkrautsalat: Man nehme einen feinrippigen Rotkohlkopf und schnitzele ihn so fein wie möglich, lege die Schnitzel auf ein Holzbrett und klopfe sie mit einem Holzhammer recht mürbe, mische den Kohl alsdann mit Salz, wenig Zucker, Salatöl und etwas Essig. Als Ersatz für Essig und Öl kann Majonal genommen werden.

Man kann den feingeschnitzten Kohl auch in leichtem Salzwasser abkochen, abtropfen lassen und dann mit Essig, Öl, Zucker und Salz vermischen.

Von blonden und brünetten Frauen

weiß Margarete von Stein zu erzählen in einem mit Bildern geschmückten Aufsatz, der in Nr. 1 des neuen (59.) Jahrgangs der illustrierten Zeitschrift Über Land und Meer (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) erschienen ist. Wir lesen unter anderem dieses: In jedem Jahrhundert und bei jedem Volk bestand eine andere Vorliebe oder Abneigung gegen blonde oder brünette Frauen. Bei den Serben galt blondes Haar zum Beispiel als Schönheitsfehler; bei den alten Römerinnen dagegen galt das Blond der Germaninnen als besondere Schönheit. Die meisten blonden Frauen fand man im Altertum in Venedig und Bologna, welche beiden Städte um ihrer rotblonden Schönheiten willen berühmt waren. Die Mehrzahl der Römerinnen dagegen war dunkelhaarig. Haar- und Augenfarbe sind typische Merkmale ganzer Völker. Unter den kaukasischen Völkern sind die Germanen die blonden, die Romanen und die Griechen die schwarzhaarigen und die Slawen die braunhaarigen Stämme. Die diesen Völkern eigenen, am meisten hervortretenden Charaktereigenschaften verbanden sich nach und nach in der Vorstellung der umwohnenden Nachbarvölker mit dem Begriff der äußeren Erscheinung der Nationen. Rotes Haar ist nirgends typisch, sondern gleichsam ein Eindringling, der in allen Ländern zu finden ist, besonders in Irland . . . Blond war Thusnelda, die unglückliche Gattin Hermanns des Cheruskerfürsten — blond waren die größten Kurtisanen in der französischen Geschichte. Zwischen den ausgesprochen blonden und den charakteristisch brünetten Frauen gibt es allerlei

Spielarten, die je nach dem helleren oder dunkleren Farbton der Haare und Augen bald mehr zu dieser, bald mehr zu jener Kategorie zu zählen sind. Zu blondem Haar gehört in typischer Weise ein blaues Augenpaar. Die Schwarz- und Braunhaarigen blicken aus dunklen Augen. Dunkeläugige Blondinen und blauäugige Brünetten gelten als ganz besondere Schönheiten. Ebenso die Schwarzhaarigen, deren Locken und Flechten jenen bläulichen Schimmer trugen, der die Römerinnen der Campagna und die Nordirländerin auszeichnet. Ein Farbton, den man früher viel in Italien fand, der aber immer mehr und mehr verschwindet, ist das sog. Tizianblond, jenes gold-rot-kupferfarbene Gemisch von leuchtenden Farbtönen. Wie schon gesagt, hat die Haarfarbe mit dem Charakter nicht das mindeste zu tun; da aber die gegenteilige Ansicht die volkstümliche ist, lohnt es sich doch, ihrer kurz Erwähnung zu tun. Blond galt als Farbe der Sanftmut, Rot als Zeichen der Bosheit und Hinterlist, dunkles Haar als Zeichen des Temperaments. Es gab edle Frauen in Blond- und Braunhaar, und es gab große Sünderinnen in allen Farbtönen. Wer will beim Durchwandern von Frauengalerien noch Charakter und Haarfarbe als miteinander korrespondierend bezeichnen? Es würde diese Theorie zu den ungeheuerlichsten Widersprüchen führen. Weit interessanter ist eine andere, allerdings viel neuere Theorie und Statistik. Diese weist nach, daß die Rasse der Blondinen immer mehr ab-, die der Brünetten immer mehr zunimmt. In Deutschland beträgt sie nur noch 33 Prozent, und je weiter südlich man kommt, desto weniger, 23 bis 18 Prozent. In Schottland rechnet man 16 Prozent, in Italien 2 Prozent. Als Grund für das Aussterben der blonden Rasse gibt die Wissenschaft verschiedene Gründe an. Es ergeht im allgemeinen den Rassen wie den blondgeborenen Kindern. Wie die meisten blondgeborenen Kinder später stark nachdunkeln, so verdrängt auch die dunkle Rasse nach und nach die blonde. Der brünette Typus, der mehr nomadenhaft, kampf- und abenteuerlustig ist, absorbiert den blonden Typus. Von einem Gelehrten angestellte Versuche haben ergeben, daß ein einzelnes dunkles Frauenhaar ein Gewicht von 114 Gramm tragen kann, ohne zu reißen, während man an ein blondes nur ein Gewicht von 56 Gramm hängen darf. Die Folge dieser Erscheinung ist, daß blonde Frauen eher kahlköpfig werden als brünette, da dunkles Haar eine größere Lebensfähigkeit und Dauer besitzt.

Wissenschaft und Kunst.

Alexander und Apelles. Als Alexander der Große sein von Apelles gemaltes Reiterbild sah, zeigte er sich wenig befriedigt, wogegen sein Pferd ein munteres Gewieher hören ließ. Worauf Apelles, so lautete wenigstens die bisherige Lesart, ziemlich frech bemerkte: „Sire (!), Ihr Pferd versteht mehr von der Kunst als Sie selber!“ Dem französischen Archäologen Salomon Reinach aber ist es nicht eingegangen, daß ein sonst so gesitteter Mann wie Apelles sich gegenüber einem Monarchen einen so unziemlichen Witz erlauben solle. Er hat tiefgründige Nachforschungen angestellt, als deren kostbares Ergebnis er der Welt jetzt die beglückende Mitteilung machen kann, daß Apelles in Wahrheit nur gesagt hat: „Sire, Ihr Pferd ist besser als Sie getroffen. — Das war der Gegenstand der Beratungen der französischen Akademie der Inschriften am 23. September 1916, an welchem Tage der Kriegsbericht neue schwere Kämpfe an der Somme, eine Niederlage der Rumänen bei Hermannstadt usw. gemeldet hat.

Die Leiche des plattdeutschen **Dichters Gorch Fock**, der in der Schlacht am Skagerak den Heldentod fand, ist auf der kleinen Insel Stensholmen, unweit Göteborg (Schweden) mit militärischen Ehren beigesetzt worden. Das bei dem Toten gefundene Notizbuch enthält noch die ersten Eintragungen aus der großen Seeschlacht.

Mannigfaltiges.

(Die Entwickelung der Berliner Massenspeisung) vollzieht sich durchaus den bei ihrer Einrichtung maßgebenden Voraussetzungen entsprechend. Bis jetzt weist sie 54000 Teilnehmer — einschließlich der 20000 Schulkinder — auf, wovon 10600 auf die Hauptküche in der Markthalle Tresckowstraße und 10000 auf die Markthalle Landsberger als die zurzeit größten Massenküchen entfallen.

(Erschossen) hat sich der städtische Oberaufseher des Potsdamer Straßenreinigungswesens, Backheiser, der vor einigen Tagen wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem achtjährigen Mädchen festgenommen, aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Am Dienstag Morgen wurde ihm die Anklageschrift zugestellt. Darauf beschloß er, sich das Leben zu nehmen. In einem Brief an das Gericht teilte er mit, daß er seine Schuld sühnen wolle.

(An Pilzvergiftung) sind in Nauen von der Familie des Gärtners Meier die 41-jährige Frau, ein Töchterchen und ein kleiner Sohn gestorben. Die Frau hatte die Pilze in der Nauener Heide gesammelt. Statt eßbarer Pilze hatte sie den giftigen Knollenblätterschwamm mitgebracht.

(Wegen Pilzwuchers) ist von der Preisprüfungsstelle in Hannover gegen eine ganze Anzahl von Händlern das strafrechtliche Verfahren bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

(Verurteilung wegen Käsewucher.) Die Augsburger Strafkammer verurteilte den Käsegroßhändler Burger aus Wehringen und seine Frau sowie den Kaufmann Wawrich aus Leipzig, ersteren zu 5 Monaten, Wawrich zu 2 Monaten Gefängnis, und Frau Burger zu 300 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten hatten Limburger Käse über den festgesetzten Höchstpreis verkauft.

(176 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) In Laun in Böhmen erkrankten infolge Genusses von gehacktem Pferdefleisch, soweit bisher festgestellt wurde, 176 Personen, von denen bis Montag 4 gestorben sind. Die Ursache ist noch nicht ganz aufgeklärt. Wie verlautet, wurde ein geschlachtetes gesundes Pferd zum Verkauf freigegeben. Zu diesem Pferd gab der Pferdehändler das Fleisch eines kranken Füllens, das er selbst mit allerlei Giften behandelt und, als er sah, daß es verloren sei, geschlachtet hatte. Das Fleisch des Tieres verkaufte er mit Umgehung der tierärztlichen Fleischschau.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Frankreich gemeldet. In Lons-le-Saulnier ist ein Zug entgleist; sieben Personen sind schwer verwundet.

(Bei einer Uebung mit Handgranaten) wurde, wie der „Petit Parisien“ meldet, in Evreux ein Unterleutnant getötet und zwei Soldaten schwer verletzt.

(Wegen der schlechten Weinernte in Burgund) äußert der „Petit Parisien“ die ernstesten Besorgnisse. Frühere gute Durchschnittsernten hätten 7- bis 8000 Hektoliter ergeben, die diesjährige ergäbe höchstens 4000. Regen, Reblausplage und der hohe Kupfervitriolpreis, vor allen Dingen aber der Mangel an Arbeitskräften sei, wie in allen Weingegenden, schuld daran. 7- bis 8000 Hektar fruchtbaren burgundischen Rebengeländes seien dieses Jahr unbebaut geblieben. Dem Staate, besonders dem Kriegsministerium, wird der Vorwurf gemacht, die Beurlaubung der Weinbauern nicht rechtzeitig vorgesehen zu haben, und das räche sich jetzt am Wohlstand der ganzen Provinz.

(Kinderreiche Mütter als Ritter der Ehrenlegion.) Der in Frankreich immer sich mehr bemerkbar machende Geburtenrückgang hat schon zu den merkwürdigsten Ratschlägen geführt. Nun ist ein französischer Arzt und Abgeordneter namens Peyroux auf den zweifellos genialen Einfall gekommen, allen Frauen, die zwölf Kinder zur Welt gebracht haben, den Orden der Ehrenlegion zu verleihen, sofern sie sich nicht durch Vorbestrafung oder einen notorisch schlechten Lebenswandel dieser Auszeichnung unwürdig gezeigt haben. Ob diese Spekulation auf die Eitelkeit Erfolg haben wird, dürfte angesichts der Eitelkeit der Französinnen angezweifelt werden.

Letzte Nachrichten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Oktober. — (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Artillerie-Schlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafte Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben den Stoß — zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterie-Regimenter Nr. 155 und 186 aus. — Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Front westlich von Luzk blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Bahnlinien von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wysocko, Dubie und Zarkow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Batkow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden. 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand. — An der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen beiderseits der Zlota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der Gegend von Bohorodczany (an der Bystrzyca Solotwinska) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos. — Aus den Karpathen nichts Neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Goergeny-Abschnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libafolva, wiesen weiter südlich am Boefecs-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyaros—Parajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über 200 Gefangene wurden eingebracht. — Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Kocholom) und Krihalma (Kiralyhalma) den Feind über den Homorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung im Sinca-Abschnitt ist erstürmt. Mehrere hundert Mann sind gefangen genommen und

2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanterie-Geschütze

erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geisterwald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Tutrakan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde. — Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind abermals gescheitert. — Luftschiffe und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an. — Mazedonische Front: Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 6. Oktober. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: Die Nacht war auf der ganzen Front ruhig. Bei unserem Vorrücken östlich von Morval haben wir gestern neun 8,8 Zentimeter-Geschütze erbeutet.

Luftkrieg: Trotz sehr schlechten Wetters hat ein französisches Flugzeug den Flugplatz von Colmar mit Bomben beworfen. Bei der Rückkehr von einem Nachtflug wurden 90 Bomben auf Scheinwerfer und militärische Gebäude des Hafens Zeebrügge geworfen.

Orientarmee: Die Schlacht steht auf der ganzen Front weiter günstig. Die Vorhuten der Verbündeten beginnen die Cerna in der Gegend von Oborovein und am Brod-Fluß zu überschreiten. Andererseits haben sie trotz des Glatteises, auf beiden Hängen des Baba-Berges vorrückend, Buf und Popli erreicht.

Im amtlichen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme sind wir östlich von Morval weiter vorgedrungen. Wir haben einen starken deutschen Gegenangriff gegen die von uns eroberten Schützengräben nördlich von Frégicourt abgewiesen. Südlich der Somme fährt die feindliche Artillerie fort, sehr tätig zu sein. In der Woevre hat unsere schwere Artillerie bei St. Senois einen Militärbahnhof unter Feuer genommen, auf dem beträchtlicher Verkehr gemeldet worden war. Sie rief einen großen Brand hervor.

Belgischer Bericht. In der Gegend von Dixmuiden und an der Yser südlich dieser Stadt spielten sich Artilleriekämpfe ab. Der Kampf zwischen Feld- und Schützengrabengeschützen war lebhaft in Richtung Steenstraete und Boesinghe.

Englischer Kriegsbericht.

London, 6. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 5. Oktober nachmittags lautet: Nördlich der Schwabenschanze fügte unsere Artillerie feindlicher Infanterie, die sich auf dem Marsche befand, Verluste zu. Wir unternahmen im Gebiet von Vimy einen erfolgreichen Überfall. Der Feind versuchte ohne Erfolg in die Laufgräben östlich von St. Belloy einzudringen.

Ein großer englischer Dampfer im Mittelmeer versenkt.

London, 6. Oktober. Reutermeldung. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Franconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden ist. Der Dampfer hatte zurzeit keine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung werden vermißt, 302 sind gerettet.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 6. Oktober. Der rumänische Bericht vom 5. Oktober lautet: Nord- und Nordwestfront: In der Gegend von Parajd bemächtigten wir uns nach dreitägigem lebhaftem Kampfe der feindlichen Befestigungen und warfen den Feind nach Westen zurück. Teilgefechte an der übrigen Front. Südfront: Nachdem die zwischen Rustschuk und Tutrakan veranstaltete Demonstration beendet war, zogen wir uns auf das linke Ufer der Donau zurück. Dobrudscha: Sehr heftige Kämpfe an der ganzen Front. Wir nahmen 5 Offiziere und 100 Mann gefangen.

Der verfehlte rumänische Übergang bei Rahovo.

Sofia, 6. Oktober. „Voenni Isvestia“ schreibt zu dem rumänischen Übergang bei Rahovo: Die Rumänen wollten Rustschuk und Tatrakan nehmen, um einen Brückenkopf für weitere Unternehmungen zu schaffen, während gleichzeitig die Dobrudscha-Truppen durch heftige Angriffe das Zentrum und den linken Flügel fesseln sollten. — „Baltanska Paschtia“ zufolge waren für das Unternehmen drei Infanterie-Divisionen und fünf Ersatz-Regimenter bestimmt, von denen jedoch nur 15 bis 18 Bataillone übersetzen konnten.

Türkischer Kriegsbericht.

Die persischen Bachtiaren im heiligen Krieg gegen die Russen.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der Hauptquartiersbericht vom 4. Oktober lautet: In Persien haben sich die Bachtiaren, gestützt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee, im heiligen Krieg gegen die Russen erhoben und die Stadt Ispahan vom Feinde befreit. Zahlreiche starke Angriffe, die die Russen in dieser Woche gegen die Ortschaft Bidschar (110 Kilometer nördlich von Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten hat der Feind eine Menge Kisten mit Munition, eine große Anzahl Waffen und viel Kriegsgerät verloren. Russische Angriffe gegen Kianirech (30 Kilometer nördlich Rewanduz) endeten mit einer Niederlage für die Russen; sie wurden verjagt. — An der Kaukasusfront im allgemeinen Scharmützel. Wir machten einige Gefangene. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. — An der egyptischen Front überflogen drei Flieger El Arisch und versuchten dort Bomben abzuwerfen; sie wurden aber durch unser Abwehrfeuer zur Umkehr gezwungen. Eines von ihnen wurde beschädigt. — An den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 15000 Mark auf die Nr. 37896; 10000 Mark auf die Nr. 84594 und 115574; 5000 Mark auf die Nr. 922, 38007, 194376; 3000 Mark auf die Nr. 84925, 139117, 152801, 156788.

Nachmittagsziehung: 3000 Mark auf die Nr. 40985 und 152378.

Berliner Börse.

Die guten Heeresberichte und die Meldung von dem Untergange der „Franconia“ stärkten der vertrauensvolle Stimmung der Börse und wirkten auf die Unternehmungslust anregend. Hiervon zogen besonders Reinmetall, Deimler-Motoren, ferner Phönix, oberschlesische Eisenindustrie Vorteile. Im späteren Verlauf litten einige Werte unter Gewinnrealisierungen, andere dagegen, wie besonders oberschlesische Eisenbahn-Industrie, setzten jedoch die Aufwärtsbewegung fort. Anleihen bewahrten bei mäßigen Umsätzen ihre Festigkeit. Russische Papiere gebessert.

Amsterdam, 5. Oktober. Leinöl per November $52\frac{1}{4}$, per Dezember $52\frac{3}{4}$, per Nov.-Dez. $53\frac{1}{6}$ — Santos-Kaffee per Oktober 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 5. Oktober Geld	Brief	am 4. Oktober Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	$227\frac{1}{4}$	$227\frac{3}{4}$	$227\frac{1}{4}$	$227\frac{3}{4}$
Dänemark (100 Kronen)	$156\frac{1}{4}$	$156\frac{3}{4}$	$156\frac{1}{4}$	$156\frac{5}{4}$
Schweden (100 Kronen)	159	$159\frac{1}{2}$	159	$159\frac{1}{2}$
Norwegen (100 Kronen)	$158\frac{3}{4}$	$159\frac{1}{4}$	$158\frac{3}{4}$	$159\frac{1}{4}$
Schweiz (100 Francs)	$106\frac{3}{8}$	$106\frac{5}{8}$	$106\frac{3}{8}$	$106\frac{5}{8}$
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68 95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	5.	1,19	6.	1,17
Chwalowice	4.	1,80	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,01 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südwesten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 7. Oktober, Wolkig, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (16. Sonntag nach Trinitatis) den 8. Oktober 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. — Freitag den 13. Oktober abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 11. Oktober 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

St. Georgenkirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Reindke.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst, Nachm. 3 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Einsegnung der Konfirmanden. Pfarrer Anuscheck.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Nachm. 4 bis 8 Uhr im Jugendheim: Zusammenkunft. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh $8\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 14. September bei einem Sturmangriff mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager u. Onkel, der

Musketier im Infanterie-Regiment 187

Adolf Ott

im Alter von 22 Jahren.

Ziegelwiese den 6. Oktober 1916.

Der tiefgebeugte Vater und Geschwister.

Ein gutes, treues Sohn- und Bruderherz
Hat aufgehört zu schlagen;
Wir fühlen es in tiefem Schmerz
Was wir verloren haben.
Ob wir den Ort, an dem du starbst
Wohl jemals sehen werden?
Fern von der Heimat ruht dein Leib
In kalter fremder Erden.
Nicht durften wir zum letztenmal
Die liebe Hand Dir drücken,
Nicht Deines Grabes Hügel still
Mit Liebesrosen schmücken.

Nur der eine Trost ist uns geblieben
Im Himmel sehen wir uns wieder.
Ruhe sanft!

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, und die reichen Kranz- und Blumenspenden dankt

im Namen der Hinterbliebenen:

Eugen Heinig.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes spreche ich, zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen, den

herzlichsten Dank

aus.

Helene Przybill,
geb. Müller.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Max Hirsch & Krause**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn, eingetragen, daß die Geschäftsführung des Kaufmanns **Max Hirsch** in Thorn beendet ist.

Thorn den 30. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

Verreist

bis einschl. Sonntag den 8. d. Mts.

Dentist Heinrich.

Meine Fernsprech-Nummer ist

415.

Scheffler, Fischhandlung.

Junge Dame,
konservatorisch ausgebildet, erteilt gründl.

Klavierunterricht.

Meldungen bitte unter **N. 1838** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame erteilt

gründl. Klavier-Unterricht

nur außer dem Hause. Angebote unter **S. 1868** an die Gesch. der „Presse“.

Lebendfrische Makrelen

fett und delikat,

Forellen, grüne, dicke Flundern u. Schellfische.

Sämtliche Sorten eignen sich zum kochen, dazu Petersilien-, Dill- oder Senfsoße, sowie zum marinieren.

Seefische schmecken jetzt besonders gut und sind sehr nahrhaft, da derselbe 40 % mehr Eiweißgehalt besitzt als das fetteste Rindfleisch, dazu verhältnismäßig preiswert.

Seefische jetzt wieder 3 mal wöchentlich zu haben. Kochanl. wird gern erteilt.

C. Frisch, Hamb. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Bratheringe

in 8 Ltr.-Dosen gibt ab

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstr. 81.

Mehrere Zentner

Bergamotten u. Tafelobst

hat abzugeben

Frau Baugewerksmeister Michel,
Graudenzerstr. 73.

Haubennetze,

Stück 65 Pf., bei 6 Stück 60 Pf.
Araschewski, Culmerstr. 24.

2000 Mark Hypothek

auf 1. Stelle Landwirtschaft sogleich 6 % gesucht. Angebote erbitte unter **W. 1897** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Max Anger
Hildegard Anger
geb. **Unger**,
kriegsgetraut.

Thorn-Mocker, 6. Oktober 1916.

Der Anfängerkursus

des **Stenographenvereins Stolze-Schrey** beginnt am Montag den 9. d. Mts., 8½ Uhr, in der Mädchenmittelschule, Gerechtestr.

Wermuth-Fruchtwein,

Apfelwein, süß und herb, **Fruchtsekt**, Fl. v. 1,70 Mk. an einschl. Steuer, **Flaschengärsekt**, Fl. von 2,50 Mk. an ausschl. Steuer (Henckell, Matthäus Müller, Burgeff, Graeger, Grempler, Feist etc.)

Sämtl. Weine und Spirituosen

empfiehlt billigst

Richard Thürmann, Stettin.

Fernruf 1063.

Akten-Heftgarn

und Heftnadeln

für Büros,

sowie

Garne für Fischnetze und Sackzwirne

stets vorrätig bei

Julius Grosser,
Schlesische Leinenhandlung,
Elisabethstraße 18.

Kaufmann

wünscht in den Abendstunden **Nebenbeschäftigung** durch schriftliche Arbeiten.

Gefl. Angebote unter **S. 1893** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger militärfreier

Buchhalter,

bewandert in Buchführung u. Stenographie u. perfekt im Maschinenschreiben, firm in Rund- u. Lackschrift, sucht von 15. 10. Stellung. Angebote unter **X. 1898** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht. Bäckergeselle

f. dauernde Stelle von sof.

Kowalski, Mocker, Königstr. 12.

Junge, geb. Dame

sucht Wirkungskreis als Wirtschafterin in feinem, frauenlosem Haushalt in Hohensalza oder Thorn ab 1. November.

Gefl. Angebote unter **Z. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Damen-Schneiderin

sucht Beschäftigung.

Angebote unter **M. 1887** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein

sucht Stelle auf dem Lande zur Erl. des Haushaltes. Försterei bevorzugt. Taschengeld und Familienanschluß erwünscht.

Angebote unter **W. 1872** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer erteilt Stunden zum Einjährigen?

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **C. 1878** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Bekanntmachung.

IVa Nr. 59277.

Die Verordnung vom 1. August 1916, betreffend die Verabfolgung von Butter, Schmalz und Speisefett an Empfänger von Deputat und Saisonarbeiter, wird hiermit aufgehoben. Die den Deputatempfängern und Saisonarbeitern zustehenden Speisefettmengen richten sich nach der Bekanntmachung über Speisefett vom 20. 7. 16 (R.-G.-Bl. S. 755) und den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 3. Oktober 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

---

56. Zuchtviehauktion

der westpr. Herdbuch-Gesellschaft Danzig

Mittwoch, 25. Oktober, in Danzig,

Schlacht- und Viehhof, vorm. 11½ Uhr.

Auftrieb: ca. 80 tragende Kühe und Färsen und 25 Bullen.

Kataloge ab 15. Oktober kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Die am russisch-deutschen Holzverkehr beteiligten Interessenten, die

Anträge auf Entschädigung an die Reichsentschädigungskommission zu Berlin

zu stellen haben, werden darauf hingewiesen, daß die Gefahr einer Nichtberücksichtigung besteht, wenn die Anträge nicht bis zum 1. Dezember d. Js. der Reichsentschädigungskommission eingesandt sind.

Sollte in Ausnahmefällen bis zu diesem Termin ein voll begründeter Antrag nicht gestellt werden können, so muß der Anspruch selbst, unter Vorbehaltung weiterer Ausführung, bis zum 1. Dezember d. Js. jedenfalls eingereicht sein.

Allgemeiner Handelskammerausschuß für die Eigentumsfeststellung russischer Hölzer bei der Handelskammer zu Berlin.

Michalski, Vorsitzender.

Wir suchen sofort als Ersatz für zum Heeresdienst Einberufene militärfreie oder felddienstuntaugliche

Heizer, zuverlässig und erfahren in der Bedienung von großen Wasserrohrkesseln,

Schaltbrettwärter, mit vollständiger Sicherheit in der Bedienung elektrischer Gleichstrom- und Drehstrommaschinen,

Uhrmacher, wenn möglich mit Kenntnis elektrischer Schaltuhren und Elektrizitätsmesser,

Elektromonteure, selbständig auf Gleich- und Drehstromanlagen.

Elektrizitätswerke Thorn.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung**, sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **925** Prüfl. dar. **150 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **325 Prüflinge**, darunter: **76 Abitur.** (dar. **42 Damen** von 52), **37** für **O I** und **U I, 84** für **O II** u. **U II, alle Fähnr.** und **97 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Alle Sorten Schokoladen, Konfitüren, Bonbons

offeriert **E. Liebert**, Brückenstr. 27.

Pferde-Möhren,

pro Zentner 3 Mark, bei Entnahme von 10 Zentnern frei Haus, hat abzugeben **Fenski, Schönwalde.**

Zu verkaufen

Zu verkaufen:

Offiziers-Mäntel, neue Ueberröcke, Reit- und Stiefelhosen, Mützen, Schärpen, Feldbinden 2c. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Elegante Damen-Schuhe,

Größe 40, und lange Offizier-Stiefel, Größe 42, Friedensware, billig zu verkaufen. Strobandstr. 2, ptr.

Gebr. Mahagoni-Sofa

billig, für 15 Mk. verkäuflich.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Kleine Bibliothek

billig zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **R. 1892** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guterhaltener Kinderwagen

von gleich zu verkaufen.

Gerstenstraße 14, 1 Treppe.

---

2 Handwagen

zu verkaufen.

Anfragen Gartenstraße 4, abends.

Zu verkaufen:

(wegen Blutwechsel)

1 **Zuchthahn**, weiß. Italiener, im zweiten Jahr, vorzügl. Exemplar, = 10 Mk.,
1 **Zuchthahn**, rebh. Italiener, im zweiten Jahr, schönes Tier, = 10 Mk.,
2 **Zuchthähne**, Plymouth-Rocks, Frühbrut 1916, große Tiere, à 8 Mk.,
1 **Zuchthahn**, blauer Andalusier, Frühbrut 1916, sehr feurig, = 8 Mk.

Päth, Briesen Wpr.,
Vors. des Kleintierzuchtvereins.

Bauholz, Kartoffelkastenwagen, eich. Bücherspind und Gas-Lyra

zu verkaufen. **Culmer Chaussee 49.**

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchtes Sopha u. Teppich

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Q. 1891** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Großes Spiegel

und **Spiegelschrank** zu kaufen gesucht.

Angebote unter **V. 1896** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Gaszuglampe

zu kaufen gesucht.

Angebote Rayonstraße 12, 1 Tr.

Photographen-Apparat

zu kaufen gesucht. Parkstr. 6, ptr., l.

Jugendkompagnie Thorn.

Sonntag den 8. Oktober 1916:

Ganztägige Uebung

mit Zeltbau und **Abkochen** im Gelände. Antreten 10 Uhr vormittags am Boethkestein. Es nehmen daran teil **sämtliche** ortsanwesenden Mitglieder der Jugendkompagnie von **beiden Abteilungen**. Die Sonnabendübung am 7. fällt dafür aus.

Mitzubringen: Löffel, Messer und Gabel. Alles übrige wird geliefert.

Der Leiter: Maydorn.

Jeden Posten garantiert reinen

Bienenhonig

kaufen

Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik, Thorn-Mocker.

Gute, preiswerte Pension für Schüler oder Schülerinnen.

Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse“.

Wohnungsgesuche

Eine möblierte

4-Zimmerwohnung

mit Küche und Mädchenzimmer vom 15. d. Mts. ab zu mieten gesucht.

Gefällige Angebote unter **U. 1895** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche per sofort oder 10. 10. **Stube u. Küche,** möglichst Thorn-Mocker oder Jakobsvorstadt, möglichst etwas Stallung.

Meldung zu richten an Fräulein **Ella Tews** in Neudorf bei Zlotterie.

Gesucht vom 15. 10. möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kochgelegenheit.

Angebote mit Preis unter **O. 1889** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage,

6 große Zimmer

nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.

Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.

Auskunft gibt

Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Eine freundliche

2-Zimmerwohnung

ist umständehalber, Neust. Markt, von sofort anderweitig zu vermieten. Preis 24 Mk.
Zu erfragen Brückenstraße 14.

Hofwohnung, 2 Zimmer u. Küche,
sofort zu vermieten. Schillerstr. 7.

Kleine Wohnung, Stube und Küche, von sofort zu vermieten. Kleine Marktstraße 4, part.

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße,

2 Wohnungen zu 8 Zimmern, auch geteilt, **1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern** und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen
Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

Moderne

6 Zimmerwohnung

mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

---

3 Zimmer mit Loggia

und Zubehör von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Schulstraße 20, Hof.

Schöne 2-Zimmerwohnung

vom 1. Jan. zu vermieten. Waldstr. 31.

Ein gut möbliertes Zimmer,

mit und ohne Pension, von sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 9, 3 Tr., Gartenhaus, Pension **Salomon.**

---

2 gut möbl. Zimmer

(Klavier) und Küche zu vermieten.

Breitestraße 6, 2 Tr., rechts, Eingang Mauerstraße.

Möbliertes Zimmer,

Aussicht nach der Weichsel, zu vermieten.
Bankstr. 4., 3.

---

2 gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 sonnige, gut möbl. Vorderzimmer

u. Entree von sofort od. später zu vermieten.
Neustädt. Markt 22, 1 Tr.

Elegant möbl. Zimmer,

in bester Lage, zu vermieten.
Culmerstraße 12, 2 Tr.

Ein gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Besichtigung von 3—7 Uhr nachmittags. Schillerstr. 4, 1. Etage.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. schöner Aussicht von sof. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Pension, vom 15. 10. zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Großes, sonniges, **gut möbl. Vorderzimmer** sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 2.

Ein gut möbliertes, geräumiges

Balkonzimmer,

Gas, Bad, zu vermieten.
Mellienstraße 101, link. Aufgang 2.

---

2 möblierte Zimmer

von sogleich zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 3 Tr., l.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Talstraße 42, ptr., r.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.

Mitgliederversammlung

am

Mittwoch den 11. Oktober,
3 Uhr nachmittags,
im Tivoli.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Austausch guter Rezepte von Mußen und Kriegsgebäck.
3. Besprechung einer Weihnachtsfeier in den Lazaretten.
4. Auszahlung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Freitag den 6. Oktober, 8 Uhr:
Der siebente Tag.

Sonnabend den 7. Oktober, 8 Uhr:
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!
Egmont.

Sonntag den 8. Oktober, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.

Abends 7½ Uhr:
Das Glücksmädel.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag:

Das Opfer einer Frau.
Schauspiel in 4 Akten.

Teddy.
Lustspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte 39.

Schwaben- und Wanzenpulver

empf. **Hugo Clauss**, Seglerstr. 22.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Nur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.

L. Fabricius,
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Konfirmiertenfeier für Soldaten und junge Leute.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Möbliertes Zimmer

mit Küche vom 15. 10. zu vermieten.
A. Gründer, Konduktstr. 7.

Pferdestall mit Burschengelaß

zu vermieten. Ulanenstr. 4, 1 rechts.

Die Fräulein **Helene Oczke** zugefügte Beleidigung nehmen wir hierdurch zurück.

Anna Konklewski, Franz Szizinski.

Gift gestreut

ist auf meinem Grundstück in Thorn-Mocker, an der Königstraße.

G. Soppart.

Gift gestreut

ist auf meinem Grundstück in Thorn-Mocker, an der Waldauer- und Bogenstraße.

G. Soppart.

Achtung!

Im Gelände unserer Ziegeleigrundstücke Gramtschen und Leibitsch ist

Gift gestreut.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Thorn.

Beamter, 28 J., wünscht m. kath. Dame (mögl.mus.) in lebhaften Briefwechs. zu treten. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit zugesichert.

Zuschriften unter **Y. 1899** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

1 Bernsteinkette

verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Pf. **Johst**, Graudenzerstr. 81.

Geldbetrag in Klapptasche

bei **Friedrich Thomas** liegen geblieben.

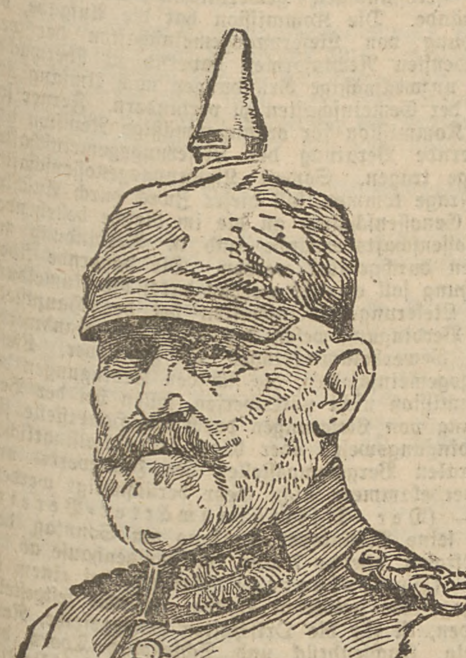
Weißgraue Katze

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Mellienstr. 86, Laden.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

Am 6. Oktober feiert König Wilhelm II. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt aus diesem Anlaß: Diese Zeitspanne umfaßt einen Abschnitt württembergischer Geschichte, der mit einer erfreulichen, fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erfüllt ist. König Wilhelm II. hat von Beginn seiner Regierung an mit lebhafter Anteilnahme und tiefgehendem Verständnis sein auf vorzüglicher Vorbildung fußendes Wissen und Können in den Dienst seines Volkes gestellt und über die **Fortentwicklung der staatlichen Einrichtungen** hinaus als unermüdlicher Förderer von Wissenschaft, Kunst und Gewerbe gewirkt. Die unmittelbaren Bedürfnisse der Zeit lenkten aber nicht allein das Augenmerk des Königs auf sich; er richtete seinen Blick stets auf die hohen Ziele, denen die lebendigen Kräfte des deutschen Volkes entgegenstrebten. So hat sich der württembergische Herrscher als treuer Pfleger des ihm überkommenen Erbes und als hoher **Mitarbeiter an dem großen Werke des Reichsbaues** bewährt. Insbesondere hat König Wilhelm II. früh erkannt, daß Deutschland seine Geltung im Rate der Völker nur dann zu bewahren und zu steigern vermag, wenn die Bundesstaaten in unverbrüchlicher Festigkeit im Frieden und im Kriege zueinander stehen, und wenn die militärische Ausgestaltung der im deutschen Volke lebenden Kräfte auf einheitlicher Grundlage und in einheitlichem Geiste durchgeführt wird. Dieser Erkenntnis entsprach von je seine Haltung in allen wichtigen Reichsangelegenheiten. Die Stunde kam, in der unserem Volke durch den ruchlosen Angriff seiner Widersacher die denkbar schwerste Probe auferlegt wurde. Es hat diese Probe glänzend bestanden. Mit Stolz hat König Wilhelm II. den edlen Wetteifer seiner Landeskinder mit allen übrigen deutschen Stämmen in herrlichen Taten zur Abwehr des feindlichen Ansturmes, zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Sicherung seiner künftigen Wohlfahrt schauen können. Mit inniger Dankbarkeit begeht das württembergische Volk den Festtag. Aber auch weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus, in ganz Deutschland wird des Königs mit herzlichen Empfindungen gedacht werden.

Das Königspaar empfing am Donnerstag im roten Marmorsaal die **Glückwünsche** der Hofstaaten, die der Chef des Kabinetts des Königs Freiherr von Soden darbrachte, und diejenigen der königlichen Familie, deren ältestes Mitglied Herzog Philipp eine Spende überreichte. Hierauf begaben sie sich in den Thronsaal. Dort wurden zuerst die **Diplomaten** eingeführt, die die Wünsche ihrer Herrscher übermittelten, dann die **Minister**, in deren Namen Ministerpräsident Freiherr von Weizsäcker sprach, worauf der König kurz erwiderte. Es folgten der stellvertretende kommandierende General von Schäfer, Stadtdirektor von Nickel, Oberbürgermeister Lautenschläger und Bürgerausschußobmann Dr. Woelz.

Wie der „Schwäbische Merkur" erfährt, ist Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker vom König anläßlich seines Regierungsjubiläums in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

Erntedankgottesdienst im Großen Hauptquartier.

Am Erntedanksonntag fand auf Anordnung des Kaisers in der Kirche des Großen Hauptquartiers ein besonders schöner und feierlicher Dankgottesdiest statt. Der Altar war mit Feldfrüchten geschmückt, das Gotteshaus dicht gefüllt. Mit dem Kaiser und seinem Stabe waren zahlreiche Offiziere des großen Generalstabes erschienen. Das Lutherlied „Ein feste Burg" begann die Feier. Der ehrwürdige Ortsgeistliche las die Liturgie. Die Predigt hielt der geistliche Vizepräsident des evangelischen Ober-Kirchenrats, Oberhofprediger und Schloßpfarrer D. Dryander, über Psalm 50, V. 23: „Wer Dank opfert, der preiset mich. Und dies ist der Weg, daß Ich ihm zeige Mein Heil." Die dritte Kriegsernte, so führte er aus, erfüllt uns nicht nur mit Dank, sondern mit Ehrfurcht. Es ist, als ob die eingebrachten Ähren ihre leise Sprache redeten: „Wir wuchsen, während der Krieg tobte. Wir reiften, während ihr bangtet um fallenden Regen oder mangelnden Sonnenschein. Nun bringen wir euch das Brot, das die Aushungerungspläne der Feinde zu nichte macht, und mit dem Brot neuen Mut, neue Siegeszuversicht, neue Kraft!" Der zu uns so redet, ist der lebendige Gott, der uns nicht sinken läßt, und der nichts als Dank von uns fordert. Dieser Dank ist die Tat eines Glaubens, der nicht nur die natürlichen Zusammenhänge sieht, sondern den, der diese Zusammenhänge aneinanderfügt. Unsere Feldgrauen sagen wohl, wenn sie aus dem Kugelregen zurückkommen: Ich habe Glück gehabt. Aber der Glaube sagt: Sie sind bewahrt geblieben. Und wenn einer entgegnen wollte: Wenn Gott mich bewahrt hat, warum bewahrte er nicht den treuen Freund an meiner Seite? — so kann ich zwar auf dies Warum keine Antwort geben. Aber ich kann sagen, wie ein Hauptmann aus der Sturmkolonne schrieb: „Die Fäuste lockern sich. Die Hände wollen sich falten. Aber nicht mit dem Verzweiflungsschrei um mein bischen Leben, nein, um das Eine bitte ich Gott, laß mich recht sterben!" Der Glaube weiß sich auch im Tode in Gottes Hand. Aber Gott verlangt „Opfer" des Dankes. Opfer heißt: sich etwas versagen und es freiwillig darbringen. Einen Amerikaner, der mich neulich um Mitteilung der religiösen Einwirkung des Krieges auf unser Volk bat, wies ich auf den Opfersinn hin, der durch unser Volk gehe. Hinter jedem ausziehenden Rekruten steht eine Mutter. Zu diesem Opfersinn will uns Gott erziehen. Dazu der lange Trauerzug, der durch unser Land zieht! Wenn die Dauer des Krieges uns drückt, wenn die Last der Verantwortung uns zermalmen will, wenn die wahnsinnig gewordene Menschheit, die ihre eigene Kultur zerschlägt und ihre Kinder hinmordet, uns entsetzt, — dann bringe dich selbst Gott, d. h. bringe deinen Willen in Selbstprüfung und Gebet in Übereinstimmung mit Gottes Willen, und du wirst die Erfahrung machen: die reinen Herzens sind, werden Gott schauen. Nicht nur Helden der Schlacht werden uns aus der Kriegsnot zuwachsen, auch Helden des Glaubens. Bei meinen Reisen an beiden Fronten, bei meinem Gang durch viele Lazarette bin ich überwältigt von dem Eindruck, wieviel solcher Glaube, wieviel sittliche Kraft in unsern Kriegern lebt.

Die Gemeinde sang stehend das „Nun danket alle Gott". Liturgie und Segen bildeten den Schluß.

Politische Tagesschau.

Eine Unterredung mit dem Kronprinzen.

Die „**Times**" erhält aus Newyork einen Bericht über eine Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem amerikanischen Journalisten William **Bayard Hale**, in der der Kronprinz u. a. von der festen Zuversicht des deutschen Volkes spricht, daß die Front im Westen nicht durchbrochen werden könne, und auf den unschätzbaren Vorteil hinweist, daß Deutschland imstande sei, in kurzer Zeit nach Bedarf Verstärkungen zwischen der Ost- und Westfront auszutauschen. Der Kronprinz bedauerte die traurige Notwendigkeit, den Krieg fortsetzen zu müssen, und sagte, daß **keine Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe.** Alle Generale, Offiziere und Soldaten würden es lieber sehen, wenn die unendliche Arbeit, die wissenschaftliche Forschung und der Heldenmut, die jetzt darauf verwendet würden, die Feinde zu besiegen, in den Dienst der Niederringung der gemeinsamen Feinde der ganzen Menschheit gestellt werden könnten.

Günstiges Ergebnis der fünften Kriegsanleihe.

Bis zum gestrigen Zeichnungsschluß für die fünfte Kriegsanleihe wurden von den 14 **Großberliner** Kreis- und Gemeindesparkassen insgesamt 133 150 000 Mark gezeichnet. Die meisten Sparkassen Großberlins wiesen eine Zunahme gegenüber der vierten Kriegsanleihe auf. In den „Berliner Politischen Nachrichten" wird gesagt, mit dieser Leistung hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschüttern vermocht haben.

Die Feier des Namenstages des Kaisers von Österreich

fand im **österreichisch-ungarischen Hauptquartier** unter **Teilnahme des deutschen Kaisers** statt, der von Generalfeldmarschall **von Hindenburg** und General **Ludendorff** begleitet war. Bei der **Festtafel** brachte der österreichisch-ungarische Oberstkommandierende **Erzherzog Friedrich** einen Trinkspruch aus. **Kaiser Wilhelm**, der alle ihn erwartenden Gäste bei der Festtafel mit Handschlag begrüßt hatte, befand sich in der besten Stimmung und zeichnete beim Cercle vor und nach dem Mahl zahlreiche Herren durch Ansprache aus. Bei Tisch hatte der Monarch, der rechts vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich Platz genommen hatte, den Generalobersten Freiherrn Konrad zur Seite. Zur Linken des Erzherzogs saß Generalfeldmarschall von Hindenburg. Im Laufe des Mahls langte ein in sehr warmen Worten gehaltenes **Telegramm des Königs der Bulgaren** an. Nach fast zweistündigem Verweilen im Kreise der österreichisch-ungarischen Heeresleitung verließ der deutsche Kaiser nach huldvollster Verabschiedung das Hauptquartier. In den Straßen der Stadt bereitete das zahlreich angesammelte Publikum dem Monarchen, der im Automobil den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Seite hatte, warme Ovationen. Der deutsche Kaiser hat dem Generaladjutanten des Armeeoberkommandanten Generalmajor Graf Herberstein den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern verliehen und persönlich überreicht.

Schweizerischer Geschäftsträger in Budapest.

Der Berner Bundesrat hat am Donnerstag Gustav Boissier-Genf, Bürgermeister von Cologny und ehemaligen Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, zum schweizerischen Geschäftsträger in Bukarest ernannt.

Der Schweizer Nationalrat

lehnte mit 89 gegen 55 Stimmen einen Antrag der Welschschweizer ab, der darauf abzielte, die Militärgewalt einzuschränken, ebenso mit 94 gegen 35 Stimmen einen Antrag der Sozialdemokraten, der die gleiche Forderung, nur in schärferer Form, aufstellte. Mitglieder des Bundesrats hatten er-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CVI.

„Oktobersonne! . . . Goldenes Geflimmer schwebt übers Land wie blankmetallene Streifen . . Der ferne Schlachtendonner tönt noch immer! Die Trauben dieses Jahres wollen reifen!" So sang ein Dichter bereits vor zwei Jahren. Heute tönt der Schlachtendonner noch immer, aber auch die Trauben des Jahres reifen wieder. Die Natur kehrt sich nicht an Völkerhaß und Leidenschaft; sie geht ihren ruhigen Gang weiter. Sie hat ihr buntes Herbstkleid angezogen. Rauhe Winde fegen über die kahlen Fluren, bleierne Nebel steigen auf, und in sternenhellen Nächten reift es. Der rührenden Symbolik dieser Jahreszeit kann sich kein empfängliches Gemüt entziehen. Aber wenn auch die Klage um die hinscheidende Sommerpracht das Herz wehmütig stimmt und es seufzt: „Ach wie so bald verhallet der Reigen", so hat es doch auch wieder den Trost, daß die Natur nicht stirbt, daß sie auch unter der Winterdecke nicht tot ist, vielmehr in ihrem Schoße schon neues Werden birgt. Wir haben alle Ursache, mit diesem Herbste zufrieden zu sein. Wir denken seiner Segensfülle, denken dankend der gefüllten Scheunen und Keller, und leise steigt ein stilles Dankgebet nach oben zu dem, der alles so wohl bedacht hat.

Der ferne Schlachtendonner tönt noch immer! Zum fünften male hat das deutsche Volk dem Vaterlande die Mittel hergegeben, damit es den von England um die Alleinherrschaft in der Welt heraufbeschworenen Krieg bis zum siegreichen Ende führen kann. Die Kriegsziele Englands in ihrer ganzen Verwerflichkeit hat der Reichskanzler in seiner jüngsten Rede vortrefflich gezeichnet. Mit den deutschen Erfolgen ist der englische Vernichtungswille gewachsen. Solange noch ein Pfund Sterling im englischen Staatssäckel blinkt, darf die Welt nicht auf Frieden hoffen. Aber gerade auf diesem Gebiete steigern sich John Bulls Sorgen immer mehr und mehr. Was wir in der letzten Zeit von den Geldverhältnissen jenseits des Kanals gehört haben, gibt uns die Überzeugung, daß wir und nicht England die entscheidende letzte Milliarde in der Tasche haben werden. Wo ist der englische Geldstolz geblieben! Nachdem sich die sonst so gut rechnenden Insulaner von den Vereinigten Staaten für ein überreich gedecktes Darlehn von 250 Millionen Dollar haben bewuchern lassen, klopfen sie jetzt sogar in Argentinien an. Die Südamerikaner verlangen die doppelte Deckung des Darlehnsbetrages durch argentinische Anleihestücke, ein für den englischen Kredit geradezu beschämendes Angebot. Die größten englischen Städte wie London, Liverpool, Manchester und Birmingham haben mit Zustimmung der englischen Regierung um Darlehne in Newyork gebettelt, sind aber abgewiesen worden, da die Yankees dem Frieden nicht mehr trauen und das Geschäft nur noch gegen besondere Unterlagen in Wertpapieren machen wollen. Während die Franzosen gegenwärtig eine große 5prozentige Anleihe zu einem Kurse von 87½ Prozent ausgeben, wagen die Engländer selbst in ihrer jetzigen Bedrängnis nicht mit der längst angekündigten Kriegsanleihe hervorzutreten. Der englische Schatzkanzler scheint also gar kein Vertrauen zu der Willfährigkeit des heimischen Kapitals zu haben. Er behilft sich weiter mit der Ausgabe von Schatzscheinen mit dreijähriger Laufzeit, die 6 Prozent, einen für englische Verhältnisse ganz unerhörten Zinsfuß haben. Aber die Verhältnisse hüben und drüben haben sich gründlich geändert. In Friedenszeiten war der deutsche Bankdiskont gewöhnlich 1 Prozent höher als der englische. Heute ist das Verhältnis genau umgekehrt.

Obwohl somit in England das graue Elend deutlich zutage tritt, giebt man sich äußerlich den Anschein, als ob man den Sieg schon so gut wie in der Tasche hätte. Die ganze Presse spricht von Deutschland nur noch so, als sei es bereits den Siegern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Man könnte einen Augenblick im Zweifel sein, ob es sich bei diesem Ton nur um Dummheit handelt. Man findet aber bald heraus, daß es auf bewußte Irreführung des eigenen Volkes und der Neutralen geht. Die englischen Massen sind nämlich viel urteilsloser als in andern Staaten. Für sie sind die phantasievollen Schilderungen über die Erfolge an der Somme berechnet, von denen der führende Engländer sehr wohl weiß, daß sie für die Entscheidung des Krieges von keiner ausschlaggebenden Bedeutung sind. Darum gilts, den Leuten Sand in die Augen zu streuen, den Krieg ins Unendliche zu verlängern; vielleicht kommt doch noch irgend eine günstigere Wendung, damit der eigene Kopf und Kragen gesichert ist.

Hinter uns liegt der 69. Geburtstag unseres Hindenburg. Wiederum hat sein oberster Kriegsherr Worte ehrender Anerkennung für den Mann des Volkes gefunden. Wir können den Dank, den wir ihm schulden, am besten durch tatenfrohes Mithelfen an dem großen Werk der Befreiung Deutschlands von den zahlreichen Feinden mit ihren ausgesprochenen Vernichtungswillen bekunden. „Dem rechten Volk zur rechten Zeit, der rechte Mann im rechten Streit" so lesen wir am Berliner Moltkedenkmal. Dies Wort dürfen wir getrost auch auf unsern Hindenburg anwenden, der wie einst Bismarck in reckenhafter Erscheinung neben seinem Kaiser steht, die Hoffnung Deutschlands, der Schrecken seiner Feinde. Preisen wir uns glücklich, daß uns in dieser großen Zeit ein Führer erstanden ist, der alles, was man seit Jahrtausenden am deutschen Volke rühmt, in sich verkörpert!

Das Stadttheater hat seine Pforten wieder geöffnet. „Egmont" war das gewählte Eröffnungsstück. Gewiß wäre es der Direktion lieber gewesen, ein Werk herauszubringen, das uns mitten in die gewaltige Gegenwart hineinführt. Leider ist auf dem Gebiete noch immer ein fühlbarer Mangel. Als Schiller seinen Wallenstein auf die Bühne zu Weimar brachte, da durfte er im Prolog sprechen: „Und jetzt an des Jahrhunderts ernstem Ende, wo selbst die Wirklichkeit zur Dichtung wird, wo wir den Kampf gewaltiger Naturen als ein bedeutendes Ziel vor Augen sehn; wo um der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen: jetzt darf die Kunst auf ihrer Schattenbühne auch höhern Flug versuchen, ja, sie muß, soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen." — Gewiß, die Zeit war damals auch groß. Demokratie und Absolutismus waren aufeinander geplatzt; Napoleon erschien, gegen dessen Fesseln sich dann Europa aufbäumte. Jener Zeit verdanken wir aber auch Stücke wie „Wallenstein", „Jungfrau von Orleans", „Tell" usw. Ist nun die heutige Zeit weniger groß? Unsere Feinde zwar kennen nur die Anbetung der Zahl. Aber im deutschen Volke hat der Kampf gegen die Übermacht alles Große und Edle ans Tageslicht gezogen, was vordem in Erwerbssucht, Wohlleben und Genußsucht erstickt schien. So sind Taten vollbracht, die es wert sind, nicht nur im Buche der Weltgeschichte verzeichnet, sondern auch im Liede gepriesen zu werden. Freilich Lieder hat die Zeit mehr als nötig hervorgebracht, aber die Kunst auf der Bühne hat sich von der Bühne des Lebens beschämen lassen. Wie der deutsch-französische Krieg kein Bühnenstück von dauernder Bedeutung geschaffen hat, so hat auch der Weltkrieg noch keinen Homer gefunden. Wo ist der deutsche Dichter, in dessen großer Seele sich all die edlen Strömungen deutschen Gegenwartslebens vereinen und zu einem unsterblichen Werk kristallisieren? Möge dem deutschen Volke ein literarischer Hindenburg erstehen, damit es wie einst Hutten beim Auftreten der Wittenbergischen Nachtigall ausrufen könnte: Es ist eine Lust zu leben, die Geister sind erwacht."

klärt, daß das Verhältnis zwischen Militär- und Zivilgewalt durch das Gesetz genügend abgeklärt und genau umschrieben sei.

Der italienische Schatzminister

kehrte laut „Berliner Tageblatt“ am 3. Oktober aus **London** zurück, worauf sich sofort die Munitionskommission versammelte.

Kammerniederlage des französischen Kriegsministers.

In der Sitzung der Deputiertenkammer am Dienstag erlitt der Kriegsminister Roquet eine parlamentarische Niederlage. Die Abgeordneten der Pariser Kammer debattierten seit einigen Tagen über Reformvorschläge für das **Militärstrafrecht.** Von allen Seiten wurde der Kriegsminister angegriffen und ihm unzählige Beschwerden über die Handhabung des gegenwärtigen militärischen Strafrechtes vorgeworfen. Kriegsminister **Roquet** versuchte vergebens, die Militärjustiz zu verteidigen, indem er auf Gambetta verwies. Als der Kriegsminister dann den Sturm in der Kammer nicht zu beschwichtigen vermochte und er immer heftiger angegriffen wurde, verlangte er eine Vertagung der Aussprache. Mit einer erdrückenden Mehrheit von 312 gegen 137 Stimmen wiesen die Deputierten diesen Antrag zurück. Darauf wurde der Reformgesetzentwurf angenommen.

Schlechte Aussichten der französischen Kriegsanleihe.

In einem Leitartikel Hervés in der „Victoire“ hebt er hervor, daß die französischen Sparer sich zur neuen Kriegsanleihe nicht gerade drängen. Allgemein heißt es, wenn niemand die neue Anleihe zeichnet, werden die Regierungen gezwungen sein, Frieden zu schließen.

Zur Stimmung in Frankreich.

Nach der Pariser „Humanité“ wird in Frankreich auch in den Militärhospitälern eine **Propaganda für die Aufhebung der Republik** und Wiederherstellung des monarchischen Regimes entfaltet. Der „Temps“ bezeichnet es als unangebracht, während des Krieges zu der Frage Stellung zu nehmen, da dies zur inneren Entzweiung führen müsse.

Der englische Generalstabschef über das Ende des Krieges.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt aus London, daß der Chef des britischen Generalstabes **Robertson** in einer Versammlung erklärt habe, **das Ende ist noch nicht gekommen.** Wir müssen darauf gefaßt sein, für eine Zeitperiode, deren Länge sich noch nicht abschätzen läßt, mit dem Krieg fortzufahren. Kampf bis ans Ende ist die Losung. Wir brauchen jeden Mann, der entbehrt werden kann. Es ist Aufgabe der Regierung, danach zu handeln.

Der Präsident der bayerischen Kammer v. Orterer †.

Der Präsident der bayerischen Zweiten Kammer, der Abgeordnete Geheimrat Dr. Ritter v. Orterer, Exzellenz, ist Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr in der chirurgischen Klinik in **München** verschieden. — Dr. v. Orterer war 1849 in Wörth in Oberbayern geboren, studierte Philologie, war längere Zeit Lehrer der hebräischen Sprache, schließlich Gymnasialprofessor in Freising. Seit 1883 war er ununterbrochen Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer und seit längerer Zeit deren Präsident. Von 1884—92 gehörte er auch dem Reichstag als eines der bedeutendsten und angesehensten Mitglieder des Zentrums an. In der bayerischen Zentrumspartei übte er bis zuletzt einen maßgebenden Einfluß aus und genoß auch bei den anderen Parteien hohe Achtung.

Die englischen Munitionsfabriken.

Der englische Munitionsminister gibt bekannt, daß 107 weitere Fabriken unter seine Kontrolle genommen worden sind. Die Gesamtzahl der unter Kontrolle gestellten Werke beträgt jetzt 4319.

Weitere Veränderungen im russischen Kabinett?

Reuter erfährt, daß wichtige ministerielle Veränderungen in Rußland infolge der Ernennung von Protopopow zum Minister des Innern bevorstehen. Der Name des liberalen Präsidenten der Duma Rodzianko wird im Zusammenhang mit der Besetzung des Justizamts genannt.

Dem ehemaligen bulgarischen Gesandten in Bukarest, Radew,

hat König Ferdinand den Orden des Heiligen Alexander 2. Klasse mit Schwertern verliehen, der Zivilpersonen nur für Dienste, die unter außerordentlichen Verhältnissen geleistet wurden, erteilt wird.

Der Kongreß für Einheit und Fortschritt

hielt am Mittwoch in **Konstantinopel** seine letzte Sitzung ab. Die dem Kongreß vorgelegenen Anträge, die auf Abänderung des politischen Programms der Partei für Einheit und Fortschritt abzielen, und sich insbesondere auf eine Vereinheitlichung des Prozeßverfahrens und auf die Einführung des Gemeindesystems in der Verwaltungspolitik beziehen, wurden angenommen. Die Versammlung, die unter dem Vorsitz des **Großwesiers** stattfand, zeigte sich fest entschlossen, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen und trat vollkommen für den Entschluß der Regierung ein, den Krieg an der Seite der Verbündeten bis zum endgiltigen Siege fortzusetzen. Der stellvertretende Oberbefehlshabers **Enver Pascha** machte der Versammlung Mitteilung über die allgemeine Lage, die in allen Punkten für die Mittelmächte und die Verbündeten günstig sei. Bei den darauf vorgenommenen Wahlen wurde Großwesier **Sai Halim Pascha** zum Generalpräsidenten der Partei für Einheit und Fortschritt ernannt. Dem Hauptausschuß angegliedert wurde ein Generalamt, das sich aus Mitgliedern des Kabinetts und des Hauptausschusses, sowie der **Abgeordnetenpartei** zusammensetzen wird.

Eine Niederlage der Franzosen in Marokko?

„Correol Espagnol“ erfährt, daß marokkanische Eingeborene die Franzosen angegriffen und 4000 Franzosen gefangen nahmen. Die Marokkaner erbeuteten zahlreiche Kanonen, Maschinengewehre, Lebensmittel und 6000 Gewehre. Die Franzosen ließen 600 Tote und etwa 1000 Verwundete auf dem Kriegsschauplatz. — Der „Lokal-Anzeiger“ bemerkt dazu, daß eine Bestätigung der Meldung noch nicht vorliegt.

Ein neuer chinesischer Minister des Äußern.

„Petit Journal“ meldet aus Peking, Tangschaoyi habe die Übernahme des Ministeriums des Äußern wegen des fortdauernden Widerstandes der militärischen Führer des Südens endgiltig abgelehnt. Das Ministerium des Äußern sei Lutschengtsiang anvertraut worden.

Neue Unruhen in China?

Central News meldet aus Hongkong, daß **Sunyatsen** sich an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die auf **die Bildung einer südlichen Republik** mit den Provinzen Yünnan, Kweichow, Szechuan, Kwangsi, Kwangtung und Französisch-Indochina abzielt.

Proklamation des japanischen Kronprinzen.

„Petit Parisien“ meldet aus Tokio, die amtliche Proklamation des Prinzen Hirokito zum Kronprinzen werde am 3. November stattfinden.

Der Aufstand auf Sumatra.

Nach einer Blättermeldung aus Weltevreden sind in Djambi jetzt zweitausend Soldaten zusammengezogen. Letzten Monat wurden in dem Aufstand insgesamt 1200 Eingeborene getötet.

Roosevelt und Taft

haben Dienstag bei einem Empfange zu Ehren des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes Reden gehalten. Sämtliche Redner verurteilten die Politik Wilsons. Hughes sagte: Man hat uns gesagt, daß die gegenwärtige Regierung nur die Wahl zwischen der von ihr befolgten Politik und dem Kriege hatte. Nach meiner Auffassung aber gibt es nur eine Wahl: Aufrechterhaltung der Ehre.

Parlamentarisches.

Der **Hauptausschuß des Reichstages** brach am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr die vertraulichen Verhandlungen über die auswärtige Politik ab, und vertagte die Weiterberatung auf Freitag. Von der Regierung sprachen noch die Staatssekretäre **von Jagow** und Dr. **Helfferich**, bayerischer Gesandter **Graf Lerchenfeld** und Unterstaatssekretär **Zimmermann**, von den Fraktionen Redner der **Fortschrittspartei**, der **Sozialdemokratie** und der **Nationalliberalen.**

Eine Neuregelung der Milchversorgung

ist jetzt für das ganze Reich verfügt worden. Die Bewirtschaftung mit Vollmilch ist der Reichsstelle für Speisefette und den errichteten Verteilungsstellen übertragen worden. Die hauptsächlichste Bestimmung der neuen Verfügung geht dahin, daß der Begriff der Vollmilch-Versorgungsberechtigten geschaffen worden ist. Die Verordnung erkennt als vollmilchversorgungsberechtigt nur an Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre, stillende Frauen, schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung, und Kranke aufgrund amtlich vorgeschriebener Bescheinigung. Die Reichsstelle hat die zu gewährenden Mengen festzusetzen; sie kann auch bei der Berechnung die Zahl der Kranken nach einem Prozentsatz der Bevölkerung festsetzen. Naturgemäß haben die Vollmilch-Versorgungsberechtigten einen Anspruch von Zuteilung von Vollmilch nur insoweit, als Vollmilch vorhanden ist. Soweit nach Deckung des Bedarfs der Vollmilch-Versorgungsberechtigten noch Vollmilch zur Verfügung steht, haben Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre ein Vorrecht auf Zuweisung von Vollmilch.

Den Kommunalverbänden ist aufgetragen worden, unverzüglich die Einrichtungen zu einer geregelten Verteilung der in ihrem Bezirke gewonnenen und gelieferten Milch zu treffen. Die Verabfolgung von Vollmilch an die Verbraucher darf nur gegen Bezugskarte oder anderen behördlichen Ausweis erfolgen. Zur Sicherung des Milchbedarfs können die zuständigen Stellen die Lieferung von Milch an Kommunalverbände oder Gemeinden anordnen, die Kommunalverbände und Gemeinden sind auch berechtigt, Höchstpreise für Vollmilch und für Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie den Groß- und Kleinhandel festzusetzen.

Ausdrücklich verboten ist es, Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden, Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbsmäßigen Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten zu benutzen, Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen, Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten aufgrund amtlicher Bescheinigungen, geschlagene Sahne, Schlagsahne oder Sahnenpulver herzustellen, Milch bei Zubereitung von Farben und zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden, Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, zu verfüttern.

Die Verordnung sieht auch eine Versorgung der Selbstversorger, der Kuhhalter nebst ihren Haushalts- und Wirtschaftsangehörigen vor, denen der Bedarf an Milch belassen ist. Der Bedarf für diese Kreise kann aber von den Behörden festgesetzt werden.

Die neue Bekanntmachung ist zweifellos ein schwerer Eingriff in das Wirtschaftsleben, aber anscheinend notwendig geworden, um die Ernährung der Kinder, Frauen und Kranken unbedingt sicherzustellen.

Um der völligen Entblößung des Marktes in Käse zu begegnen, sind ebenfalls Maßnahmen geplant. Man hat festgestellt, daß nicht weniger Käse als sonst erzeugt, wohl aber fast die ganze Produktion direkt vom Erzeuger in Postpaketen an Verbraucher versandt wird. Es ist eine Verordnung des Bundesrats in Vorbereitung, die den Versand von Käse in Postpaketen an den Verbraucher zum Kleinhandelspreise verbietet. Zugleich ist für einzelne Sorten Magerkäse eine Preiserhöhung beabsichtigt, die dem erhöhten Milchpreise entspricht.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee, 5. Oktober.** (Verschiedenes.) Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt zeigte nur geringen Auftrieb an Vieh. Für Kühe wurden durchschnittlich 700 Mark bezahlt. Frischmilchende und hochtragende Kühe wurden mit 1000 Mark und darüber bezahlt. — Bei der am hiesigen Realgymnasium unter Vorsitz des Provinzialschulrats Gall-Danzig stattgefundenen Abschlußprüfung erhielt der Untersekundaner Maczynski, Sohn des Besitzers M. in Griffen, das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis. — Anfangs dieser Woche fand in der kath. Knabenschule eine Bezirkskonferenz statt, an welcher sämtliche städt. Lehrer und Lehrerinnen und Herr Schulrat Krajewski teilnahm. Lehrer Purowarski hielt mit den Kindern der Oberstufe der kath. Mädchenschule eine Lehrprobe über die Kriegsanleihe. Lehrer Nawacki referierte über den Gegenwartsunterricht.

Marienburg, 4. Oktober. (Die Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe) haben in den hiesigen Schulen ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Im königl. Gymnasium wurden 72 290 Mark, in der Luisenschule 33 000 Mark und in der Landwirtschaftsschule über 100 000 Mark gezeichnet, also bedeutend mehr als bei der 4. Kriegsanleihe. Außerdem haben die Schüler der Landwirtschaftsschule im letzten Vierteljahr 3000 Mark Goldgeld eingewechselt.

Elbing, 4. Oktober. (Opfertag. — Käsekarten.) Der Opfertag für die deutsche Flotte war vom besten Erfolge begleitet. Es wurden auf den Straßen und Plätzen Abzeichen verkauft und Geldsammlungen veranstaltet. Mittags fand vor dem Rathause ein Militärkonzert statt. Die Haussammlungen besorgten Mitglieder der Marine-Jugendwehr. Die Gebelust war sehr groß. — In nächster Zeit wird Elbing auch Käsekarten erhalten. Jedem Inhaber der Karten wird alle 14 Tage ¼ Pfund Käse darauf verabfolgt werden.

Danzig, 4. Oktober. (Todesfall.) Regierungs- und Baurat Marcuse aus Danzig ist am 2. d. Mts. in Berlin im West-Sanatorium gestorben. Er hatte am 20. Juli einen Erholungsurlaub angetreten, von dem zurückzukehren ihm nicht mehr vergönnt sein sollte, da er sich eines inneren Leidens wegen in ärztliche Behandlung begeben mußte. M. ist 57 Jahre alt geworden. Größtenteils hatte er im Westen gewirkt und war 1906 nach Danzig versetzt worden.

Danzig, 4. Oktober. (In französischer Gefangenschaft gestorben) ist der Stabsarzt Dr. Max Georg Brausewetter, ein Bruder unseres Danziger Archidiakonus an St. Marien. Er war vor dem Kriege als Arzt in Malaga tätig gewesen und war, als er sich bei Kriegsbeginn zur deutschen Fahne begeben wollte, in Marseille gefangen genommen worden. Nach einer schweren Leidenszeit im französischen Lager Casa Bianda gelangte er, als dies wegen seiner schlimmen Verhältnisse aufgehoben, in das Offiziersgefangenenlager bei Roche Arnaud, von wo über die Behandlung nur gutes zu hören ist. Ein Zeichen dafür ist die ehrenvolle Bestattung, die Dr. Brausewetters Leiche dort zuteil wurde. Sie erfolgte, wie die „Lyoner Zeitung“ berichtet, unter allen militärischen Ehren. Sechs französische Offiziere geleiteten sie auf ihrem letzten Wege.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Oktober. 1915 Übergang über Drina, Save und Donau. 1914 Eroberung des Forts Kroeschen vor Antwerpen. — † Fürst Adolf Schwarzenberg zu Prag. 1907 Beisetzung Großherzogs Friedrich I. von Baden. 1905 † Professor Ferdinand von Richthofen, hervorragender Geograph. 1895 † Jules Trochu, bekannter französischer General. 1879 Vertrag betreffend Anschluß Italiens an Deutschland und Österreich-Ungarn. 1870 Ausfall der Metzer Garnison gegen Woippy, der Pariser gegen Malmaison. 1860 Plünderung der chinesischen Kaiserpaläste durch die Franzosen. 1858 Übernahme der Regentschaft durch Prinz Wilhelm von Preußen. 1854 * Christian de Wet, bekannter Burenführer. 1813 Napoleons Aufbruch von Dresden gegen Blücher und Bernadotte.

Thorn, 6. Oktober 1916.

— (Westpr. Herdbuch-Gesellschaft.) Die 56. Herdbuch-Auktion findet am Mittwoch, den 25. Oktober, auf dem Schlacht- und Viehhofe in Danzig statt. Zirka 80 tragende Kühe und Färsen und 25 sprungfähige Herdbuchbullen sind für diese Auktion gemeldet. Die Kühe und Bullen werden vor der Auktion auf ihren Gesundheitszustand klinisch untersucht und nur gesunde Tiere zur Auktion zugelassen. Auktionsverzeichnisse, die über Abstammung, Milcherträge usw. näheren Aufschluß geben, versendet ab 20. Oktober kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Große Gerbergasse 12.

— (Das Lieferungsgemeinschaftswesen im Handwerk.) Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat in seiner in Jena am 15. September d. Js. abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine ständige Kommission für Lieferungsgemeinschaften des Handwerks am Sitze der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover zu gründen. Dieser Kommission sollen angehören Vertreter des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und der im Reiche bestehenden selbständigen gewerblichen Genossenschaftsverbände. Die Kommission hat die Aufgabe, die Bildung von Lieferungsgemeinschaften der verschiedensten Rechtsformen dauernd zu überwachen und unzweckmäßige Gründungen nach Umfang und Art der Gemeinschaften zu verhindern. Ferner soll die Kommission für ordnungsmäßige Revision und dauernde Beratung der Lieferungsgemeinschaften Sorge tragen. Soweit Lieferungsgenossenschaften in Frage kommen, soll dieser Zweck durch Anschluß der Genossenschaften an die im Reiche bestehenden Genossenschaftsverbände und in Verbindung mit diesen durchgeführt werden. Die dauernde Überwachung soll erreicht werden durch die Anmeldung der Lieferungsgemeinschaften bei der Hauptstelle für Verdingungswesen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover. Lieferungsgemeinschaften, die sich den Bedingungen der Kommission nicht unterwerfen, sollen bei der Vergebung von Lieferungen durch die Hauptstelle für Verdingungswesen oder durch die einzelstaatlichen zentralen Vergebungsstellen der Handwerks- und Gewerbekammern nicht mehr berücksichtigt werden.

— (Der Militäranwärter-Verein) hält seine Monatsversammlung am Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr, im Schützenhause ab.

— (Hundesperre.) Nachdem bei einem in Herzogsfelde getöteten Hunde Tollwut festgestellt worden, ist für die Ortschaften Herzogsfelde, Neugrabia, Sachsenbrück und Schießplatz Thorn die Hundesperre bis zum 19. Dezember einschließlich verfügt.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum Mittwoch in der Kantine I, Schießplatz, — Pächter Herr Merten — verübt worden. Die Diebe haben mit großer Sachkunde eine Fensterscheibe herausgenommen und die Kassette, die mit Krampen an der Wand befestigt war, losgestemmt und, ohne die Waren zu berühren, mitgenommen. Die Kassette enthielt gegen 600 Mark. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Kriegs-Allerlei.

Rund 200 preußische Forstleute

ruhen auf den Schlachtfeldern, und alle Altersklassen sind unter ihnen vertreten. Bis jetzt sind durch das Ministerialblatt für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als gefallen nachgewiesen: 1 Oberforstmeister (Akademiedirektor Fricke, Hann.-Münden), 2 Regierungs- und Forsträte, 40 Forstmeister und Oberförster, 36 Forstassessoren, 12 Forstreferendare und 13 Forstbeflissene. Die Zahl der Frostbeflissenen, die als Studenten noch nicht Beamteneigenschaft besitzen und daher wohl in dem Ministerialblatt nicht aufgeführt sind, dürfte eine wesentlich höhere sein. Aus der Forstschutzbeamtenlaufbahn sind als gefallen gemeldet: 42 Förster, 46 Forstaufseher, 7 Forstversorgungsberechtigte; außerdem 1 Forstkassenrendant. Auch diese Zahl weist nur die mit Beamteneigenschaft ausgestatteten Forstleute auf, nicht aber die zahlreichen in der Ausbildung begriffenen jungen Forstmänner: die aktiven Jäger und die Reservejäger vor Erlangung des Forstversorgungsscheines. Außerdem fehlen die Forstleute, die im Gemeinde- oder Privatdienst tätig gewesen sind, die ebenfalls einen hohen Prozentsatz stellen dürften.

Oberleutnant v. Cossel,

der nach dem Bericht der Obersten Heeresleitung südwestlich Rowno vom Flugzeug aus landete und die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengungen unterbrochen hat, steht im 24. Lebensjahre und besitzt bereits das Eiserne Kreuz erster Klasse. Seine Mutter ist eine Nichte des Grafen Zeppelin.

Hermannstadt.

Nach übereinstimmenden Meldungen hat, wie die „Kreuzztg.“ meldet, Hermannstadt während der Beschießung der Rumänen sozusagen garnicht gelitten. Da die Rumänen nur 7,5-Zentimeter-Geschütze hatten, konnten sie keinen schlimmeren Schaden anrichten. Die Bevölkerung von Hermannstadt konnte während der vier Wochen, die einer Belagerung gleichkamen, ihr Alltagsleben fortführen. Die Lebensmittelversorgung vollzog sich glatt. Das Fleisch war sogar billiger als sonst. Es kostete das Pfund Rindfleisch nur 2 Kronen, das Pfund Schweinefleisch 1 Krone. Die Rumänen hatten die von den Bergen kommende Wasserleitung abgeschnitten, infolgedessen mußte sich die Bevölkerung mit Flußwasser begnügen. Im übrigen lebte die Bevölkerung, Madjaren, Sachsen und Rumänen, in größter Eintracht, und es gab weder Verrat, noch Ruhestörung.

Ein glücklicher Bombenwurf.

„Daily Chronicle“ enthält eine verspätet aus Bukarest eingetroffene Depesche vom 26. September, die die Vorgänge in der rumänischen Hauptstadt während des in der vorangegangenen Nacht erfolgten Zeppelinangriffes beschreibt. Einer der Zeppeline warf eine Bombe ab, die das Haus des englischen Militärattachees Thomsen traf, der nur unter großer Gefahr zu entkommen vermochte. Das Haus wurde nahezu völlig zertrümmert.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

6. Oktober 1916.

Anordnung betr. die Fleischversorgung und Verbrauchsregelung der Stadt Thorn.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 und über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 nebst den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird unter Aufhebung der Anordnung der Stadt Thorn vom 25. Mai/25. August 1916 für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Zur Feststellung und Deckung des Fleischbedarfs der Bevölkerung der Stadt Thorn wird ein Fleischverteilungsbezirk gebildet, der den Stadtkreis Thorn umfaßt.

In diesem Bezirk müssen sämtliche Schlachtungen an Schlachtvieh, auch Haus- oder Privatschlachtungen für den eigenen Wirtschaftsbedarf, im städtischen Schlachthofe ausgeführt werden. Zu letzteren ist eine schriftliche Genehmigung des Magistrats erforderlich, die auf schriftlichen Antrag erteilt wird. Zu dem Antrage ist ein Vordruck vom städtischen Verteilungsamt zu entnehmen.

Notschlachtungen sind binnen 12 Stunden der Schlachthofverwaltung anzumelden.

§ 2.

Die Zuteilung des Fleisches an die Fleischverkaufsstellen usw. erfolgt im städtischen Schlachthofe durch eine Kommission, unter Vorsitz des Schlachthofdirektors.

II. Kreis der Versorgungsberechtigten.

§ 3.

In diesem Bezirk wird vom Magistrat die Versorgung mit Fleisch und Fleischwaren geregelt für

a) die Zivilbevölkerung,
b) die Angehörigen immobiler Truppenteile ohne militärische Verpflegung,
c) Militärurlauber und Ausländer, die eine Fleischkarte nicht besitzen,
d) außerhalb der Gefangenlager beschäftigte Kriegsgefangene,
e) Gast-, Speise- und Schankwirtschaften,
f) sonstige in der Stadt belegene Anstalten, welche Personen ständig beköstigen.

III. Gegenstand der Regelung.

§ 4.

Die Regelung erstreckt sich auf den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren.

Als Fleisch und Fleischwaren gelten:

a) das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh (auch Kälbern), Schafen und Schweinen (Schlachtviehfleisch), sowie Hühner (auch Kapaunen und Poularden, aber nicht Trut- und Perlhühner),
b) das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret),
c) roher, gesalzener oder geräucherter Speck und Rohfett,
d) die Eingeweide des Schlachtviehs,
e) zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Vom Fleische losgelöste Knochen, Euter, Füße (mit Ausnahme der Schweinepfoten), Flecke, Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Flozmaul, ferner Wildaufbruch einschl. Herz und Leber, sowie Wildköpfe gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren.

Fleischwaren ausländischer Herkunft stehen denen inländischer Herkunft gleich.

Gefrierfleisch gilt als frisches Fleisch.

IV. Fleischkarte.

§ 5.

Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen mit dem Namen des Inhabers versehene Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen.

Die Fleischkarte gilt im ganzen Reiche. Sie besteht aus einer Stammkarte und mehreren Abschnitten (Fleischmarken). Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhange mit der Stammkarte.

§ 6.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, beträgt bis auf weiteres 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen. Die einzelne Fleischmarke gilt bis auf weiteres über 25 Gramm. Änderungen gibt der Magistrat bekannt.

An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden: 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven, einschließlich des Dosengewichts.

Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahre mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

§ 7.

Jeder Fleischabgeber hat in seinen Verkaufsräumen durch Anschlag bekannt zu geben, wieviel Fleisch auf die Fleischkarte und auf ihre einzelnen Abschnitte (Fleischmarken) entnommen werden darf.

§ 8.

Die Fleischkarte gewährt kein Recht auf den Bezug von Fleisch oder Fleischwaren.

§ 9.

Die Übertragung der Stammkarte und der Fleischmarken ist verboten, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, die demselben Haushalte angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden.

Für abhanden gekommene Fleischkarten oder -Marken wird kein Ersatz geleistet.

Die Fleischmarken dürfen nur in der Woche benutzt werden, für die sie ausgestellt sind. Die unbefugte Benutzung der Fleischkarten und -Marken ist verboten. Bei Ausgabe neuer Fleischkarten sind die alten zurückzugeben, ebenso unbenutzte Fleischkarten.

§ 10.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält auf Verlangen für jede Person seines Haushalts eine Fleischkarte.

Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, nur eine Kinderfleischkarte über die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge.

Die Ausgabe der Fleischkarten erfolgt in der von dem Magistrat bekannt zu gebenden Art an den zu bezeichnenden Stellen und Zeiten.

Der Haushaltungsvorstand, im Falle der Behinderung sein Vertreter, hat auf der Stammkarte an der durch Vordruck kenntlich gemachten Stelle seinen Namen einzutragen.

§ 11.

Militärpersonen, die auf Urlaub kommen und eine Fleischkarte nicht besitzen, erhalten im städtischen Verteilungsamt gegen Vorlegung des Urlaubsscheines eine Fleischkarte mit den der Dauer des Urlaubs entsprechenden Fleischmarken ausgehändigt. Die Aushändigung wird auf dem Urlaubspasse vermerkt.

V. Kundenlisten.

§ 12.

Die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren in den Fleischverkaufsstellen geschieht auf Grund von Kundenlisten. Die Bestimmungen über die Zeit und Art der Eintragung werden vom Magistrat bekannt gegeben, dem es auch freisteht, die Abforderung von Fleisch für verschiedene Abnehmer auf verschiedene Tage zu bestimmen. Bei der Eintragung ist der Brotkartenausweis vorzulegen. Die Wahl der Fleischverkaufsstelle steht jedem frei; doppelte Eintragungen sind verboten. Ein Wechsel ist nur nach Meldung im Verteilungsamt gestattet.

§ 13.

Militärpersonen, die keinen Brotkartenausweis haben, aber versorgungsberechtigt sind, legen eine Bescheinigung ihres Truppenteils vor, daß sie aus einer Truppenküche nicht verpflegt werden.

Militärurlauber legen ihren Urlaubspaß vor und können Fleisch auch ohne Eintragung in die Kundenliste entnehmen, aber nur gegen Fleischmarken.

§ 14.

Einwohner des Fleischverteilungsbezirkes III des Landkreises Thorn können auf Grund ihres Brotkartenausweises sich in die Kundenliste der Fleischabgabestelle eintragen lassen.

Der Bezirk III umfaßt folgende Ortschaften:

A. Landgemeinden:

Alt Thorn, Amthal, Birglau, Deutsch Rogau, Ellermühl, Grabowitz, Gramtschen, Groß Bösendorf, Gurske, Guttau, Hohenhausen, Kaschorek, Klein Bösendorf, Kompanie, Leibitsch, Lonzyn, Lulkau, Mlyniets, Neubruch, Neudorf, Pensau, Rentschkau, Roßgarten, Scharnau, Schillno, Schmolln, Schönwalde, Schwarzbruch, Smolnik, Steinau, Thornisch Papau, Ziegelwiese, Zlotterie.

B. Gutsbezirke:

Bachau, Berghof, Bielawy, Birglau Schloß, Birkenau, Breitenthal, Elsnerode, Girkau, Guttau, Heselicht, Katharinenflur, Kleefelde, Klein Grunau, Klein Lansen, Lindenhof, Lissomitz, Ollek, Rosenberg, Sängerau, Seyde, Steinau, Domäne Steinort, Swierczynko, Tannhagen, Turzno, Wiesenburg, Wolffserbe.

VI. Abgabe und Entnahme von Fleisch und Fleischwaren auf Fleischkarten.

§ 15.

Jeder Fleischkarteninhaber darf Fleisch nur in der Verkaufsstelle entnehmen, in deren Kundenliste er eingetragen ist. Jede Verkaufsstelle darf Fleisch nur an die in ihrer Liste eingetragenen Kunden abgeben, mit Ausnahme der vorgenannten Militärurlauber.

§ 16.

Fleischabgeber dürfen Fleisch und Fleischwaren nur solchen Kunden abgeben, die mit Namensunterschrift versehene Fleischkarten vorlegen und Fleischmarken über die geforderte Gewichtsmenge überreichen. Mehr als die durch Fleischmarken belegte Menge darf weder abgegeben noch entnommen werden.

§ 17.

Die Fleischmarken sind zu sammeln, zu 100 Stück — getrennt nach hiesigen und auswärtigen Marken — zu bündeln und an dem vom Magistrat bestimmten Tage unter Vorlegung des Lagerbuches an das städtische Verteilungsamt abzuliefern.

§ 18.

Die Fleischverkaufsstellen haben über das ihnen zugeteilte Fleisch (§ 2) ein Lagerbuch nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen, in das die Menge, die Fleischart, die Menge des verarbeiteten und des roh verkauften Fleisches getrennt einzutragen ist.

Auf Verlangen ist das Lagerbuch jederzeit den Beauftragten des Magistrats und der Polizeiverwaltung zur Einsicht vorzulegen.

§ 19.

Fleischabgeber, die Fleisch oder Fleischwaren nicht durch die Schlachthofverwaltung, sondern aus anderen Quellen beziehen (z. B. Konsumvereine, Kolonialwaren-, Delikatessen- und Vorkosthändler, die mit Fleischkonserven handeln), sind an die Vorschriften über die Kundenliste nicht gebunden; auch sie dürfen Fleisch nur gegen Fleischmarken abgeben.

Derartige Verkaufsstellen haben ein Ein- und Ausgangsbuch (Lagerbuch) zu führen, in das fortlaufend aufzuzeichnen ist, wieviel Stücke jeder der unter die Verbrauchsregelung fallenden Fleischarten (auch Wild und Geflügel) sie zum Verkauf erworben haben, nebst dem Namen und Wohnort des Anlieferers und das Gewicht der Tiere.

Die vereinnahmten Marken sind allwöchentlich an dem vom Magistrat bestimmten Tage unter Vorlegung des Ein- und Ausgangsbuches an das Verteilungsamt abzuliefern.

Gleichzeitig mit der Ablieferung der Marken haben sie auf dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster ihren Bestand an Fleisch, Fleischwaren und Fett anzugeben.

VII. Selbstversorger.

§ 20.

Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauche im eigenen Haushalte gewinnt. Zum Haushalte gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gesindes, sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.

Als Selbstversorger gelten auch mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten mästen.

Bloße Zahlung von Entgelt für die Mästung oder zur Beschaffung von Futtermitteln gilt nicht als gemeinschaftliche Mästung.

§ 21.

Als Selbstversorger kann der Magistrat ferner anerkennen Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu beköstigenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen.

§ 22.

Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen der Genehmigung des Magistrats. Der Selbstversorger muß das Tier mindestens 6 Wochen in seiner Wirtschaft gehalten haben. Die Genehmigung wird nicht erteilt, wenn durch die Hausschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist.

§ 23.

Über Hausschlachtungen von Hühnern und über die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalte hat der Selbstversorger eine Liste nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen.

Die Liste ist am Montag jeder Woche mit den zurückzugebenden Fleischmarken dem städtischen Verteilungsamt zur Prüfung vorzulegen, wenn Hühnerschlachtungen und Wildbretverwendungen stattgefunden haben.

§ 24.

Fleisch aus unerlaubten Hausschlachtungen zieht der Magistrat ohne Entgelt ein.

§ 25.

Die Selbstversorger können das aus Hausschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch im eigenen Haushalte verwenden, wobei eine Verbrauchsmenge von 250 Gramm für den Kopf und die Woche zu Grunde gelegt wird.

§ 26.

Angestellte und Arbeiter eines als Selbstversorger anerkannten Gewerbebetriebes (§ 21), denen der Betrieb das Fleisch überläßt, haben die entsprechenden Fleischmarken an den Betriebsunternehmer abzugeben, der sie an das städtische Verteilungsamt abzuführen hat und für die richtige Abführung verantwortlich ist.

§ 27.

Schlachtvieh wird mit drei Fünftel des Schlachtgewichts, Wildbret und Hühner werden nach dem Maßstabe des § 6, Abs. 2 und 3 angerechnet. Selbstversorgern, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hausschlachtung decken, wird bei dem ersten Schweine, das sie innerhalb jedes Jahres, vom 2. Oktober 1916 ab gerechnet, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet.

VIII. Gast-, Schank- und Speisewirtschaften.

§ 28.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften dürfen Fleisch und Fleischspeisen nur in zubereitetem Zustande und nur gegen Fleischmarken abgeben.

Als solche Wirtschaften gelten auch Speise-Automaten, Fremdenheime, öffentliche Speisehäuser, Kantinen (mit Ausnahme der Militärkantinen), Vereins- und Erfrischungsräume.

§ 29.

Auf der Speisekarte oder, wo solche nicht besteht, in einem besonderen, deutlich lesbaren Aushange in jedem Gastraume, ist für jedes Gericht, zu dem Fleisch oder Fleischwaren verwendet sind, das Gewicht des verwendeten rohen Fleisches oder der Fleischwaren und die Anzahl der dafür beanspruchten Fleischmarken anzugeben. Diese Anzahl muß der verwendeten Fleischmenge (§ 36) entsprechen.

Die nach Absatz I anzugebenden Gewichte müssen durch das Gewicht, das jeweilig auf eine Fleischmarke gegeben wird, teilbar sein. Mehr als 4 (bei Hühnern 8) Fleischmarken dürfen auf ein Fleischgericht nicht beansprucht werden.

Der Gast hat die erforderlichen Fleischmarken bei der Bestellung zu überreichen.

§ 30.

Die Vorschriften des § 29 gelten auch für automatische Speisewirtschaften; der Inhaber hat dafür zu sorgen, daß der Gast die erforderlichen Fleischmarken abgibt.

§ 31.

Der Inhaber einer Gast-, Speise- oder Schankwirtschaft hat sich wie sonstige Verbraucher zur Kundenliste eines Fleischabgebers anzumelden, dem er die eingenommenen Fleischmarken überreicht.

Für seine Haushaltung erhält der Inhaber einer Gast-, Speise- oder Schankwirtschaft Fleischkarten wie jeder andere Verbraucher, muß sich also selbst für seine Haushaltung zur Kundenliste anmelden. (§ 12.)

Ist er seinen Angestellten, Haus- oder Dienstleuten gegenüber verpflichtet, Beköstigung zu gewähren, so haben ihm diese so viele Fleischmarken auszuhändigen, als sie Fleisch zur Beköstigung verlangen.

§ 32.

Wer bei einem Privatmittagstische Fleisch oder Fleischwaren verzehren will, hat dem Inhaber des Privatmittagstisches die entsprechenden Fleischmarken zu überreichen.

IX. Anstalten.

Anstalten (§ 3 f), deren Insassen eigene Brotkartenausweise nicht besitzen, haben für jeden Insassen eine Reichsfleischkarte abzuholen.

Bei der Abholung ist eine Liste vorzulegen, in welche die Geburtsdaten einzutragen sind. Die Richtigkeit der Liste ist zu bescheinigen.

Die Anstaltsleitung hat auf jeder Reichsfleischkarte den Namen des Insassen einzutragen.

X. Ausfuhrverbot.

§ 33.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh, Fleisch, Fleischwaren, Speck oder Fett aus dem Stadtbezirk Thorn ist verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist die Versendung durch den Viehhandelsverband, die Militärverwaltung oder die Zentral-Einkaufsgesellschaft.

XI. Auskunftspflicht.

§ 34.

Die Beamten der Polizei und die Beauftragten des Magistrats und der Preisprüfungsstelle sind befugt, in die Geschäftsräume von den benannten Fleischabgebern und anderen Betrieben, die gewerbsmäßig Fleisch, Fleischwaren oder Fett verabfolgen, jederzeit einzutreten und dort Besichtigungen vorzunehmen. Denselben sind auf Verlangen die Lager- und Geschäftsbücher vorzulegen.

XII. Strafbestimmungen.

§ 35.

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 36.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Thorn den 29. September 1916.

Der Magistrat.

Zu vorstehender Anordnung

bemerken wir folgendes:

1. Tagesfleischkarten fallen von jetzt ab fort.
2. Blut- und Leberwurst (Frischwurst, § 6) ist nicht mehr markenfrei.
3. Die Anschläge (§ 7), die die Fleischabgeber in ihren Verkaufsräumen auszuhängen haben, sind im städtischen Verteilungsamt abzuholen.
4. Die Fleischkarten werden gleichzeitig mit den Brot-, Fett- und Zuckermarken wie bisher zugesandt.
   Nach Ablauf der Gültigkeit am 5. November 1916 müssen die Fleischkarten (auch nicht verbrauchte Fleischmarken) an den Hausbesitzer zurückgegeben werden, von dem sie die Polizeibezirksbeamten abholen werden. Hierauf weisen wir besonders hin, weil eine Vernichtung nicht mehr — wie früher — gestattet ist.
5. Listen über Hausschlachtungen von Hühnern und über die Verwendung von Wildbret (§ 25) sind im städtischen Verteilungsamt abzuholen.

Thorn den 6. Oktober 1916

Der Magistrat.

Verkauf von Kiefern-Langholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz bis 14 cm Zopf der, falls die Arbeitskräfte ausreichen, nachstehenden im Winter 1916/17 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtriebe verkauft werden:

Losnummer	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter der Bestände Jahr	Besondere Bemerkungen	Entfernung von d. Weichsel ca. km	Entfernung von d. nächsten Bahnstation ca. km	Name u. Wohnort des Beamten
1	Guttau	108	2	500	105	Bau- und		2,5	Revierförster Wurm-Guttau Tel. Pensau 4
2	"	106	2	500	110	Schneideh.		1,7	
3	Steinort	111	1,5	300	100	"	2	2,5	Förster Noack Steinort Tel. Fordon 16
4	"	113	3	600	110	"	1	3,5	
5	"	117	3	600	125	"	1	6	

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10 % des nach der geschätzten Maße und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen. Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen. Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0.50 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermitteluden Derbholzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens **Donnerstag den 12. Oktober 1916**, abends 7 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" versehen an Revierförster Wurm in Guttau, Post Pensau einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am **Freitag den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr**, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer im Rathause. Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

Zum **Verkauf von Nachlaßsachen** findet am

Dienstag den 10. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

Termin im St. Jakobshospital hierstatt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Der Magistrat II.

Quartiergeld

für den Monat **September d. Js.** gelangt **frühestens vom 15. Oktober d. Js.** ab zur Anweisung.

Der Magistrat, Einquartierungsamt.

Die Aufnahme des Personenstandes zur Staatseinkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1917 findet hier am

18. Oktober 1916

statt.

Die Aufnahme umfaßt **die gesamte Einwohnerschaft, einschließlich der Militärpersonen und Beamten der aktiven Armee, sowie die Personen, die infolge der Mobilmachung in den Heeresdienst eingetreten sind und die Wohnung beibehalten haben.**

Nicht aufzuführen sind nur vorübergehend zum Besuche oder auf der Durchreise in Thorn befindliche Personen und die vorübergehend einquartierten Militärpersonen.

Hierbei gelangen die im Gesetze vorgesehenen Hauslisten und Haushaltungslisten zur Verwendung.

Die Vordrucke zu den Listen werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Für jedes Grundstück ist eine Hausliste und für jeden Haushalt eine Haushaltungsliste aufzustellen.

Die Hauslisten dienen sowohl zur Aufnahme des Personenstandes als auch zur Feststellung des Ertrages und der Verschuldung des Grundbesitzes hiesiger Stadt.

Jedem Vordrucke ist eine Anweisung über die Aufstellung der Hausliste und Haushaltungsliste aufgedruckt.

Das Einkommensteuergesetz hat die Pflichten der Hausbesitzer usw. bei der Personenstandsaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt:

§ 23.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit **Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis**, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen **auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte** anzugeben.

Die **Haushaltungsvorstände** haben den **Hausbesitzern** oder deren **Vertretern** die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstand gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. **Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen** haben den **Haushaltungsvorständen** oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74.

Wer die nach § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer **Geldstrafe bis dreihundert Mark** bestraft.

Wir fordern daher die **Hausbesitzer** oder deren **Stellvertreter**, die **Haushaltungsvorstände**, ferner die **Arbeiter, Dienstboten** und **Gewerbegehilfen** auf, die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltungslisten bei der Personenstandsaufnahme am

18. Oktober 1916

zu machen oder die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft zu geben.

Indem wir den **Hausbesitzern** und **Haushaltungsvorständen noch besonders die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Vorschrift zur Pflicht machen,** ersuchen wir die **Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, die ausgefüllten Listen 1 und 2 bis spätestens** am

25. Oktober 1916

in unserem Gemeindesteuerbüro, im Rathause, zwei Treppen, wie folgt, abzugeben:

die **weißen, grünen** und **roten Hauslisten**, umfassend die Stadtbezirke Altstadt, Neustadt, Wilhelmstadt, Jakobsvorstadt, Culmervorstadt und Thorn-Mocker, **im Zimmer Nr. 49,**

und die **gelben Hauslisten**, umfassend den Stadtbezirk Bromberger-Vorstadt, **im Zimmer Nr. 48.**

Mit der Abgabe der Hauslisten sind nur solche Personen zu beauftragen, die in der Lage sind, etwaige notwendige Angaben der Dienststelle gegenüber zu machen.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß das **Religionsbekenntnis genau anzugeben ist.** Es darf also nicht etwa blos **„evangelisch"** heißen, sondern, falls zur reformierten Kirche gehörig, **„reformiert"**, falls zur (alt-)lutherischen Gemeinde **„(alt-)lutherisch"**. Es soll hierdurch einer **falschen Veranlagung zur Kirchensteuer vorgebeugt werden.**

In Anbetracht der durch die Einberufung zu den Fahnen nur noch schwachen Besetzung der Beamtenstellen wird um **sorgfältige Ausfüllung und pünktliche Abgabe** der Listen ersucht.

Thorn den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im September 1916 Jagdscheine in Thorn erteilt sind.

Lfd. Nummer	Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Giltig vom	Jahres- Jagdschein	Tages- Jagdschein
1	Röhlig, Alban, Zeughauswaffenmstr., Thorn	4. 9. 16	1	
2	Krause, Adolf, Rentier, Thorn	4. 9. 16	1	
3	Edel, Gustav, Kaufmann, Thorn	7. 9. 16	1	
4	Knechtel, Johannes, Lehrer a. D., Thorn	7. 9. 16	1	
5	Westphal, Bruno, Maschinenbautechn., Thorn	8. 9. 16	1	
6	Bund, Hermann, Färbereibes., Thorn	12. 9. 16	1	
7	Mix, Hermann, Vizefeldwebel, Thorn	24. 9. 16	1	
8	Neipert, Förster, Thorn	23. 9. 16	1	
9	Rienaß, Friedrich, Kaufmann, Thorn	24. 9. 16	1	
10	Kittler, Eduard, Fabrikbes., Thorn	26. 9. 16	1	
11	Baranski, Karl, Ortskr.-Kass.-Rend., Thorn	1. 10. 16	1	
12	Grams, Emil, Lehrer, Thorn	1. 10. 16	1	
13	Beyer, Oberzahlmstr., Thorn	1. 10. 16	1	
14	Gruß, Paul, Gutsverwalter, Thorn	1. 10. 16	1	

Thorn den 5. Oktober 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

Die Schonzeit für Rehkälber wird im Regierungsbezirk Marienwerder auf die Monate November und Dezember 1916 ausgedehnt, jedoch wird der Abschuß von Rehkälbern in den Monaten November und Dezember 1916 nur gestattet für diejenigen Besitzungen, deren Forsten 1000 Hektar übersteigen, sowie für die Jagdbezirke der Städte von mehr als 10 000 Einwohnern.

Für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird der Beginn der Schonzeit auf den 15. Dezember 1916 festgesetzt.

Marienwerder
den 20. September 1916.

Der Bezirksausschuß.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr. Aufnahme** neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Zur Vergebung der Erd- und Pflasterarbeiten mit Lieferung von Material für den Ausbau der Graudenzerstraße von der Wollmarktstraße bis zum Goldenen Löwen haben wir einen Termin auf

Dienstag den 17. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt festgesetzt.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 2 Mark von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bürodirektor Koch, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Der Magistrat.

Uebungsschule des Oberlyzeums zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr. Aufnahme** neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab in den Unterrichtsräumen am verlängerten Baumschulenwege.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Nächste Brotkartenausgabe.

1. Bis Sonntag den 8. d. Mts. werden den Haushaltungen **die Brotkartenausweise mit den einzelnen Marken für die nächsten 4 Wochen** durch die Herren Hausbesitzer zugehen. Der Marken-Inhalt ist **vor** Entfernung der Heftnadel nachzuzählen. In jedem Brotkartenausweis sind für jede eingetragene Person enthalten:

4 Brotmarkenblätter zu je 2000 gr Brot oder je 1400 gr Mehl,
4 Speisefettmarken, ohne Mengenangabe,
3 Zuckermarken zu je 250 gr,

für Erwachsene und Kinder über 6 Jahre je

1 Reichsfleischkarte über 40 Fleischmarken ohne Mengenangabe,

für jedes Kind unter 6 Jahren

1 Kinderfleischkarte über 20 Fleischmarken ohne Mengenangabe.

Jede Speisefettmarke gilt bis auf weiteres für 60 gr Speisefett, jede Fleischmarke für 25 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder für 20 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck oder Rohfett,

oder für

50 gr Frischwurst (auch Blut- und Leberwurst), Eingeweide, Fleischkonserven einschl. des Dosengewichts oder Wildbret.

Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 gr, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewichte von 200 gr auf die Fleischkarte einzurechnen.

Grundsätzlich sollen nur zwei Fünftel jeder Fleischmarke in Schweinefleisch abgegeben werden.

Graue Fleischmarken berechtigen zum Einkauf am Montag, Mittwoch und Freitag, gelbe Fleischmarken am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf graue und gelbe Marken Fleisch oder Fleischwaren verabfolgt werden.

Nach Ablauf der Giltigkeit am 5. November 1916 müssen die Fleischkarten (auch unbenutzte Fleischmarken) an den Hausbesitzer zurückgegeben werden, von dem sie die Polizeibezirksbeamten abholen werden. Hierauf weisen wir besonders hin, weil eine Vernichtung nicht mehr — wie früher — stattfinden darf. Die Herren Hausbesitzer ersuchen wir ergebenst, schon jetzt die Haushaltungen verständigen zu wollen.

In den städtischen Verkaufsstellen berechtigen die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck A nur am Montag, Mittwoch und Freitag, die Brotkartenausweise mit dem Stempelaufdruck B am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zum Einkauf.

Denjenigen Haushaltungen, die aus dem Schlachthause einen halben Schinken erworben und denselben in Marken noch nicht ganz verrechnet haben, wird derselbe durch Kürzung ihrer Fleischmarken angerechnet.

2. **In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen, oder verstorben sind, die Lebensmittelmarken weiter bezogen sind. Wir fordern alle diejenigen auf, die mehr Marken, als ihnen zustehen, beziehen, diese schleunigst mit der entsprechenden Meldung an das städt. Verteilungsamt zurückzugeben. Später zu unserer Kenntnis gelangende Fälle werden wir strafrechtlich verfolgen. In Zukunft hat jeder Haushaltungsvorstand alle Veränderungen in der Personenzahl binnen 3 Tagen dem Verteilungsamte schriftlich oder mündlich anzuzeigen.**

Für die gewerblich tätige schwer arbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzusatzmarken zu täglich 100 gr aus, die alle erwerbstätigen über 14 Jahre alten Personen mit einem Einkommen von unter 3600 Mark abfordern können. Zum Empfange sind vorzulegen: der Brotkartenausweis und der Steuerzettel oder die Invalidenkarte oder gleichwertige Ausweise.

Ferner geben wir an jugendliche Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren eine Brotzulage in Höhe von täglich 50 gr aus. Zum Empfange sind vorzulegen: der Brotkartenausweis nebst Geburts- oder Impfschein oder gleichwertige Ausweise.

Jugendliche, welche zugleich Schwerarbeiter sind, dürfen nur die Schwerarbeiterzulage, nicht zugleich die Jugendlichenzulage beziehen.

Zur schnelleren Abfertigung der Antragsteller werden Zusatzmarken am Montag den 9. Oktober Dienstag den 10. Oktober, Mittwoch den 11. Oktober und Donnerstag den 12. Oktober 1916 auch an folgenden Stellen zur Ausgabe gelangen:

1. im Rathaus, Kastellan-Zimmer 2,
2. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
3. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87.

Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

4. Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 42/44, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen, weil im Verteilungsamt wegen der Kartoffelbestellungen noch fortgesetzt großer Andrang ist.

Wer bis zum Sonntag den 15. Oktober 1916 die Zusatzmarken nicht abfordert, hat auf spätere Zuweisung nicht mehr zu rechnen.

Thorn den 6. Oktober 1916.

Der Magistrat.

In nächster Zeit soll die **Vergebung der Stipendien** der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermannsdorf im Juni 1894 begründeten

Margarete Gall'schen Stiftung

für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, die sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbständig unterhalten können, und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder geoder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, die den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum **1. November d. Js.** einzureichen.

Der Magistrat.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28), ist geöffnet:
an den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,
an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von $11^1/_2$ **bis 12 Uhr.**

Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.** Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen. Die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Der Standesbeamte.
In Vertretung: Beuemann.

Bekanntmachung.

Sammelstellen für Gemüse und Obst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Sammelstellen eingerichtet:

1. in Ottlotschin, Leiter: Gasthofbesitzer **August Dolatowski,**
2. in Rudak, Leiter: **Besitzer Otto Pilkahn.**

Die Sammelstellen nehmen alles Gemüse und Obst, das in den Hausgärten und Pflanzungen der kleineren und größeren Besitzer als Ueberschuß vielleicht unbenützt bleiben würde, auch wenn es in noch so kleinen Mengen hingebracht wird, entgegen.

Thorn den 28. September 1916.

Der Magistrat.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Kalenderjahr 1917 sind sogleich, spätestens im Oktober d. Js., bei der unterzeichneten Verwaltung, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5, anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind dabei vorzulegen.

Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis in **doppelter** Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften usw. einzureichen. Ferner haben die Antragsteller bei Stellung des Antrages eine **unaufgezogene Photographie** in Visitenkartenformat beizubringen und eine **Bescheinigung** der zuständigen **Ortskrankenkasse** vorzulegen, daß die Begleiter, soweit sie nach der Reichsversicherungs-Ordnung der Versicherungspflicht unterliegen, zur Krankenkasse angemeldet sind.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Die Polizei-Verwaltung.

Stellenangebote.

Nr. 237.

Ostmä

Ausgabe täglic
kaiserl. Reichs-P
für Thorn St
geholt, vierteljäh

Schriftleitung und Ge

Brief- und Telegr

Zusendungen sind nicht
Forderungen könn

Glänzendes Er
Krieg

Die Zeichnungen a
belaufen sich nach der
dungen auf rund

10 Milliarde

gegen 4,48 Milliarden
den bei der zweiten,
dritten und 10,77 M
Kriegsanleihe.

Die Schlacht ist ge
Ein Sieg, dessen das
Herzen freuen darf und
Bevölkerung Anteil ha
waren durch die vier
Schutze des deutschen
den, eine Summe, wie
aller Länder einzig da
sich mancher Zaghafte
Wird das Ergebnis de
der früheren würdig z

Der Erfolg hat die
Der patriotische Sinn u
Volkes haben sich man
ten und Einflüsterung
ein neuer Beweis uns
e nicht großartiger g
bracht worden. Zum
Schutze der heiligsten G
von Herd und Familie
Milliarden auch diesm
zogen, die keiner unsere
nehmen kann.

Voll Stolz, aber
wir den neuen Finan
wußtsein, daß, so lange
deutsche Volk bereit se
in den Dienst des Va

Einze

Bei der Reichsban
burg sind der „Neuen
gezeichnet worden. Bei
mit ihren sechs Nebenst
gesamt 148 080 000 Ma
bankhauptstelle Hannov
gezeichnet gegen 276
Anleihe. Die bei der
zeichneten 38 Millione
Zeichnungen sind in di
Bei der Reichsbankha
die Nebenstellen im
275 768 800 Mark gezei
nen mehr als auf die
den sämtlichen Reichsb
der Pfalz sind insgesa
zeichnet worden.

Gutem Vernehmen
Summe der Zeichnung
Kowno bei der Zweigst
und Gewerbe und bei
bischen Landschaftsbank
Hierbei ist zu berücksi
die Feldzeichnungen n
läuft. Die Zivilbevöl
der Ostbank allein 63

Die Kämp

Englis

Der englische Beri
lautet: Von der Schla
außer feindlicher Artil
von Gueudecourt un
angriffen im Gebiet
zurückgewiesen wurden.
September erbeuteten
Somme-Schlachtfelde
schwere Haubitzen, 9
haubitzen, 103 Schützen
schinengewehre.

Englisc

Die englischen Ver
halten die Namen von
und 2223 Mann, bezw.
und 2827 Mann.